

WIEN 18

Jugendliche in Wien-Währing



AutorInnen
Mag. Holger Piringer (Projektkoordination)
Mag.^a Emsal Avdijevski
Mag.^a (FH) Katrin Pollinger
DSAⁱⁿ Alexandra Rajchl
Leitung von TEAM FOCUS: Joe Beer

TEAM FOCUS
Wien, Februar 2010

1.	ARBEITSAUFTRAG UND METHODE	3
2.	KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN	4
3.	ÜBERBLICK WIEN-WÄHRING	5
4.	BEOBACHTUNGEN VON TEAM FOCUS	11
5.	SICHTWEISE DER EXPERTINNEN	15
6.	SICHTWEISEN DER JUGENDLICHEN	21
7.	VERNETZUNG	24
8.	ZUSAMMENFASSUNG UND ANALYSE	25
9.	EMPFEHLUNGEN	27
10.	WÜNSCHE DER GESPRÄCHSPARTNERINNEN	29

1. Arbeitsauftrag und Methode

Auf Antrag der Bezirksvorstehung des 18. Wiener Gemeindebezirks nahmen die MitarbeiterInnen von TEAM FOCUS – im Auftrag des Geschäftsführers des Fonds Soziales Wien, Herrn Peter Hacker, und in Absprache mit Herrn Stadtrat Christian Oxonitsch – ihre Tätigkeit in Währing auf.

Die Recherche wurde im Zeitraum von September bis November 2009 im gesamten Bezirksgebiet durchgeführt und umfasste eine Erhebung der Lebenssituation und des Bedarfs von Jugendlichen.

Anlass war der Wunsch der Bezirksvertretung nach mehr Wissen über die Freizeitgestaltung und den sozialen Hintergrund von Jugendlichen – vor allem von jenen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten – sowie über die bestehenden Angebote für Freizeit und soziale Unterstützung. Weiters sollten eventueller Bedarf und Auffälligkeiten erhoben werden, um gegebenenfalls Empfehlungen zu erarbeiten.

Zur Einschätzung der Situation war TEAM FOCUS im Rahmen von 33 Außendiensten zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten in Parks sowie auf öffentlichen Plätzen des Bezirks präsent und befragte in Einzel- und Gruppengesprächen insgesamt 61 Jugendliche im öffentlichen Raum sowie in Lokalen, Freizeiteinrichtungen und einer Schule. Darüber hinaus wurden 35 Gespräche mit ExpertInnen des Bezirks aus unterschiedlichen Bereichen geführt: offene und verbandliche Jugendarbeit, Bezirkspolitik, Verwaltung, Gemeinwesenarbeit, Exekutive und öffentliche Pflichtschulen. Durch die verschiedenen Sichtweisen und das Wissen der ExpertInnen vor Ort konnten die aus den Beobachtungen gewonnenen Perspektiven erweitert und der Fokus auf Bedarfslagen eingeeengt werden.

Während des Erhebungszeitraumes besuchte TEAM FOCUS Vernetzungstreffen des Regionalforums 18 „Währing Miteinander“.

Nach der Datenerhebung und -auswertung erfolgte die Analyse der Situation, das Erarbeiten von möglichen Verbesserungsvorschlägen und die Erstellung des vorliegenden Situationsberichtes.

2. Kontaktierte Personen und Institutionen

Bezirksvorsteher

Bezirksvorsteherstellvertreter

Bezirksräte

MAG ELF – Amt für Jugend und Familie, Regionalstelle Soziale Arbeit mit Familien für den 17., 18. und 19. Bezirk

MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung, Fachbereich Jugend/Pädagogik

MA 17 – Integrations- und Diversitätsangelegenheiten, MA 17 West

MA 21A – Projekt „Zielgebietsmanagement – Gründerzeitviertel – Westgürtel“

MA 42 – Wiener Stadtgärten, Gartenbezirk 6

MA 51 – Jugendsportanlage Währingerpark

MA 55 – BürgerInnenendienst für den 9. und 18. Bezirk

Polizeiinspektion Martinstraße

Polizeiinspektion Schulgasse

Polizeiinspektion Gersthofer Straße

Wiener Gebietsbetreuung Städtische Wohnhausanlagen im 17., 18. und 19. Bezirk

Wiener Gebietsbetreuung Stadterneuerung im 17. und 18. Bezirk

Wiener Kinderfreunde, Parkbetreuung

Wiener Familienbund, Parkbetreuung

Währinger Wirtschaftsverein

Kooperative Mittelschule Schopenhauerstraße

Pfarr Gersthof – St. Leopold

Pfarr St. Gertrud – Wien Währing

Pfarr Pötzleinsdorf

Pfarr St. Josef – Weinhaus

Pfarr St. Severin

Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen

Gruppe 26 – St. Gertrud

Gruppe 13 – Lutherkirche

Gersthofer Sportvereinigung

FC Pötzleinsdorf

Allgemeiner Turnverein Gersthof

Firma Securitas

LokalbetreiberInnen

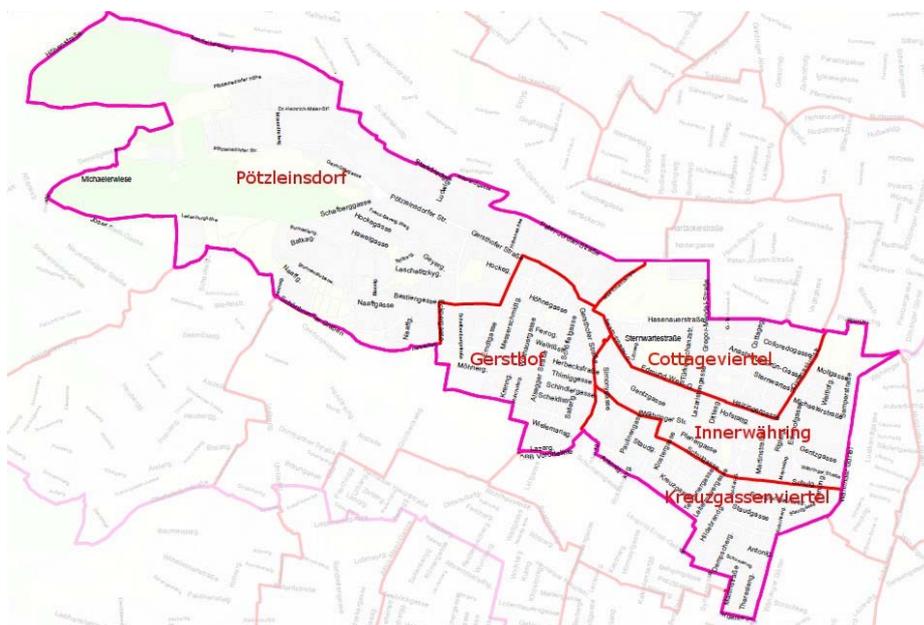
Jugendliche

Jugendliche in Wien-Währing

3. Überblick Wien-Währing¹

3.1. Bevölkerung

Der 18. Wiener Gemeindebezirk (Währing) bildet sich historisch aus den ehemaligen selbständigen niederösterreichischen Orten Währing, Weinhaus, Gersthof und Pötzleinsdorf. Die fünf Zählbezirke der amtlichen Statistik 01-05 stellen die – mit diesen Orten nicht ganz identischen – Bezirksteile Kreuzgassenviertel, Innerwähring, Cottageviertel, Gersthof und Pötzleinsdorf dar.



Währing erstreckt sich mit einer Bezirksfläche von insgesamt 629,7 ha im Nordwesten Wiens vom Gürtel bis zum Wienerwald. Die Bevölkerungsdichte (76 EinwohnerInnen pro ha) sowie die Fläche liegen im wienweiten Mittelfeld. Insgesamt waren in Währing im Jahr 2008 47.861 Personen hauptgemeldet, davon 1.991 im Alter von 10 bis 14 Jahren und 2.088 im Alter von 15 bis 19 Jahren.

Die Altersstruktur der Währinger Bevölkerung entspricht dem Wiener Durchschnitt, mit einem etwas höheren Anteil an BewohnerInnen über 75 Jahren und einem geringeren Anteil an Unter-14-Jährigen (Stand 2008).

	0 – <14	15 – <29	30– <44	45 – <59	60 – 74	>75
Wien	14,3%	19,6%	23,9%	19,8%	14,8%	7,6%
Währing	13,5%	19,3%	24,4%	18,8%	14,9%	9,2%

Der Anteil an Personen mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit weicht mit 20,1% ebenfalls nur gering vom wienweiten Durchschnitt (19,8%) ab. 31,3% der BewohnerInnen weisen einen Migrationshintergrund auf (Wien: 32,3%); (Stand 2008).

Das durchschnittliche Jahresnettoeinkommen der im Bezirk wohnenden unselbständig Beschäftigten lag 2006 mit 22.139 EUR um 14,7% weit über dem wienweiten Wert.

¹Die Daten entstammen, wenn nicht extra angeführt, dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Wien-2008 <http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirksportraits08.pdf>, 15.12.2009

Eine deutliche Abweichung zur Wiener Gesamtbevölkerung zeigt sich auch im Bildungsstand: 23,8% der WähringerInnen verfügten 2001 über einen Abschluss einer Universität oder einer hochschulverwandten Lehranstalt (Wien gesamt: 12,6%); 19,5% wiesen eine Matura als höchste abgeschlossene Schulbildung auf (Wien gesamt 15,0%).

Die Bildungssituation zeigt sich allerdings innerhalb Währings als sehr inhomogen. Liegt der Anteil von Personen mit einem höheren Abschluss² im Cottage-Viertel bei 63,7%, in Pötzleinsdorf bei 48,5%, in Gersthof bei 39% und in Innerwähring bei 32,8%, so liegt er im Kreuzgassenviertel mit nur 24,5% weit darunter³.

3.2. Bebauungsstruktur

Bezogen auf die einzelnen Bezirksteile ergibt sich auch hier ein sehr differenziertes Bild für den Bezirk.

Pötzleinsdorf und das erst 1872 gegründete Währinger Cottage sind geprägt von Villen mit großzügigen Gartenflächen und zwei der größten öffentlichen Parkanlagen Wiens – dem Türkenschanzpark und dem Pötzleinsdorfer Schlosspark. Beim Grünflächenanteil gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Bezirksteilen: Stehen im periurbanen⁴ Bereich den BewohnerInnen 247,5 ha Nettogrünflächen zur Verfügung, so sind dies im dicht verbauten Gebiet nur noch 56,6 ha Grünflächenanteil⁵. Der 18. Bezirk ist zu rund einem Drittel stark verbautes Stadtgebiet und weist einen beträchtlichen Anteil von Gründerzeithäusern mit hoher Belagsdichte, vor allem nahe dem Gürtel südlich der Genthgasse auf. Rund 10% der Währinger Wohnungen werden von Wiener Wohnen verwaltet, wieweit beträgt der Anteil an Gemeindewohnungen ca. 25%.

Der größte Teil der Gebäude beinhaltet Wohnungen. Mit 41m² liegt die durchschnittliche Nutzfläche pro BewohnerIn um ca. 8% über dem wienweiten Durchschnitt. 38% aller Währinger Wohnungen stellen Einpersonenhaushalte dar.

Die Bevölkerungsdichte beträgt in Pötzleinsdorf 26,3 EinwohnerInnen pro ha und im Cottage-Viertel 27,6 EinwohnerInnen pro ha. In Gersthof sind es 116,7 EinwohnerInnen pro ha, in Innerwähring 174,4 EinwohnerInnen pro ha und im Kreuzgassenviertel wohnen 211,7 EinwohnerInnen pro ha.⁶

3.3. Infrastruktur

Währing ist gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Die wichtigsten öffentlichen Verkehrsmittel ins Zentrum sind die Straßenbahnlinien 40, 41 und 42 zum Verkehrsknotenpunkt Schottentor. In Nord-Südrichtung verkehren neben Bus und Straßenbahn die Linie S45 (Vorortelinie) und die Linie U6 entlang des Gürtels.

Im Süden in erhöhter Lage verfügt Währing mit dem Schafbergbad über ein beliebtes Sommerbad.

Im Bezirk befinden sich zahlreiche Bildungsinstitutionen. Die Universität für Bodenkultur Wien liegt neben dem Türkenschanzpark und mehrere Institute der Universität Wien sind im Bezirk

² Abschluss Universität oder hochschulverwandte Ausbildung und Matura als höchste abgeschlossene Schulbildung

³ Quelle: MA 41, MA 5, eigene Berechnungen

⁴ unmittelbar an ein dichtes, urbanes Gebiet angrenzende Region

⁵ <http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/pdf/biotop-2002.pdf>, S.125

⁶ Quelle: MA 41, MA 5, eigene Berechnungen

angesiedelt. Es gibt drei öffentliche Gymnasien, sechs öffentliche Volksschulen, eine öffentliche Kooperative Mittelschule, eine Polytechnische Schule, ein Sonderpädagogisches Zentrum, eine Volksschule/Hauptschule und Sonderschule für körperbehinderte Kinder. Ebenso befinden sich in Währing einige kirchliche Privatschulen (sechs Volksschulen, vier Kooperative Mittelschulen, zwei Allgemeinbildende Höhere Schulen), eine Waldorfschule, eine englischsprachige Privatschule und das WIFI Wien.

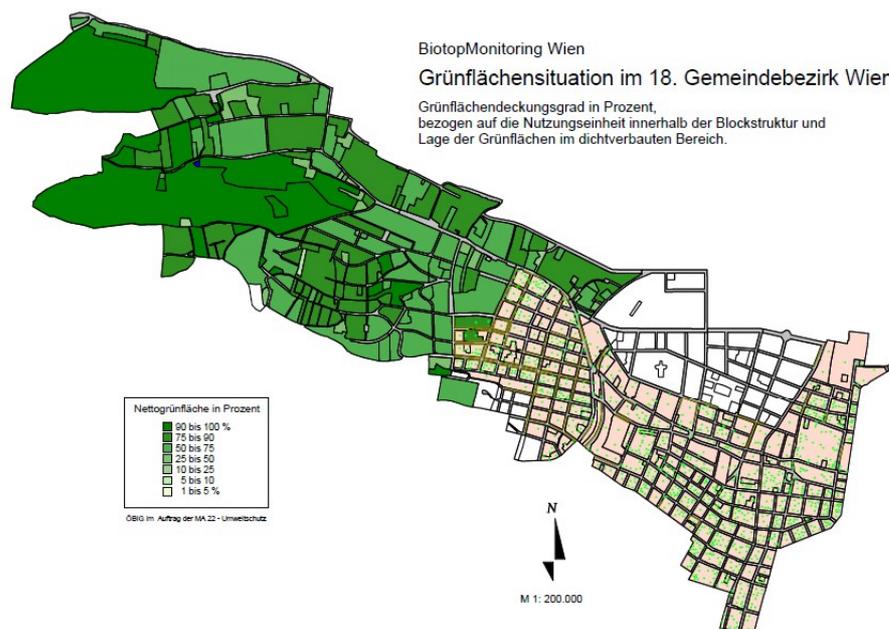
Eine Filiale der Städtischen Büchereien liegt in der Weimarer Strasse.

Zahlreiche Gastronomie- und Handelsbetriebe sind vorwiegend entlang der Währinger und Gersthofer Straße angesiedelt.

Eines der wenigen genannten Lokale (d.e.r. Location), welches sich mit seinem Angebot speziell an Jugendliche und junge Erwachsene wendet, wurde im August 2009 in der Gymnasiumstrasse eröffnet. Ein weiteres Lokal, in dem sich gelegentlich SchülerInnen aufhalten, stellt das Café Mocca in Gersthof dar.

3.4. Frei- und Grünflächen

Der 18. Bezirk liegt mit insgesamt 58,4% Nettogrünflächenanteil an fünfter Stelle aller Wiener Bezirke. Die Landschaft ist maßgebend vom Wienerwald, von Einzelhausgärten und Kleingärten geprägt.⁷



Währing besitzt einige große Parkanlagen, 10,9% der gesamten Fläche entfallen auf Parkanlagen und Wiesen. Die bekanntesten sind der Pötzleinsdorfer Schlosspark, der Türkenschanzpark und der Währinger Park.

Pötzleinsdorfer Schlosspark⁸

Der 354.000m² große Park liegt im Westen des Bezirks und grenzt unmittelbar an den Wienerwald an. Der Haupteingang befindet sich unweit der Endstation der Linie 41 in Pötzleinsdorf. Besonders beliebt bei Familien mit Kindern und Jugendlichen sind das Sport-, Spiel- und Liegewiesenareal sowie der kleine Streichelzoo nahe dem Eingangsbereich. Der

⁷ <http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/pdf/biotop-2002.pdf>, S.126

⁸ <http://www.wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/bezirk18.html>, 21.12.2009

weitläufige Park ist neben einem großen Waldbestand mit Teichen und exotischen Gewächsen im englischen Stil gestaltet. Der letzte private Besitzer vermachte 1935 das Pötzleinsdorfer Schloss und den Park der Gemeinde Wien. Das vom Park weitgehend getrennte Schloss wird heute von der Rudolf-Steiner-Schule genutzt.

Türkenschanzpark

Der rund 150.000m² große hügelige Park liegt im Norden des Bezirks unmittelbar an der Grenze zum Bezirk Döbling. In der Nachbarschaft ist die Universität für Bodenkultur Wien verortet. 1999 wurde im östlichen Teil des Türkenschanzparks eine 2.500 m² große Freizeitwelt mit Streetball, Beach-Volleyball, Basket- und Skateanlagen eröffnet. Am entgegen gesetzten Ende des Parks befindet sich eine gut erhaltene große Basketballanlage mit vier Körben. Ein teils imposanter Altbaumbestand spendet viel Schatten. Insgesamt bietet der Park als Anlage und mit seinen Springbrunnen, Teich- und Bachanlagen eine angenehme Atmosphäre für unterschiedlichste NutzerInnengruppen.

Währinger Park

Mit rund 52.000 m² ist der Währinger Park der drittgrößte im Bezirk. Hier befindet sich die mit einem Zaun abgegrenzte Jugendsportanlage Währingerpark, welche von der MA 51⁹ betreut und verwaltet wird. Die 14.326 m² große Anlage ist Montag bis Sonntag von 8:00 bis 20:00 Uhr benutzbar und mit einem Ballsportplatz sowie einer 300-Meter-Rundlaufbahn mit Tennenbelag, einer gut ausgestatteten Skateanlage, einer Hoch- und Weitsprunganlage, einer Kugelstoßanlage, einem Garderobengebäude und einer Spielwiese mit Kinderspielgeräten ausgestattet. Jugendsportanlagen werden jedoch als Trainings- und Veranstaltungsstätte ausschließlich an polizeilich gemeldete, gemeinnützige Wiener Sportvereine, Schulen und Kindergärten gegen einen Erhaltungsbeitrag und eine Personalkostenvergütung vergeben.

Weiters befindet sich ein Familienbad mit unentgeltlichem Zutritt für Kinder bis 14 Jahren im Park. Im frei zugänglichen Bereich befinden sich ein Ballspielkäfig, zwei umzäunte Kleinkinderspielplätze, Wiesen, eine großzügige Hundezone und zahlreiche Sitzgelegenheiten.

Währinger Schubertpark

Der 14.000 m² große Schubertpark liegt im Bereich Innerwähring zwischen Schulgasse und Währingerstrasse. Im Westen und Osten wird er von Gründerzeithäuserreihen flankiert. Er liegt auf dem Areal des ehemaligen Währinger Ortsfriedhofs. Der Park gliedert sich in zwei Teile: in die städtische Parkanlage und in einen darin von Mauern umschlossenen Gräberhain. 2003 wurde unter der Anlage eine Tiefgarage gebaut und der Park umgestaltet. Nach Süden steigt das Gelände an, neben einer Liegewiese befindet sich hier auch eine großzügig gestaltete Hundezone. Der Park bietet zwei große unterschiedliche Ballspielplätze (Fuß-, Basket- und Volleyball) und diverse Kletter- und Spielelemente aus Holz. Der angrenzende Kleinkinderbereich ist niedrig umzäunt. An der Ecke Schulgasse und Weimarer Strasse befindet sich ein Eissalon. Beliebt als Aufenthaltsort von Jugendlichen ist auch das in erhöhter Lage nahe der Währingerstrasse befindliche Holzsalettl.

Marie-Ebner-Eschenbach-Park

Der 6.200m² große Park dient drei Schulen als Vorplatz. Südlich grenzt er an die Kooperative Mittelschule und die Polytechnische Schule Schopenhauerstrasse, westlich an das Bundesgymnasium 18 Klostersgasse. Daneben befindet sich das Währinger Tröpferlbad. Der Park besitzt einen schattenspendenden Altbaumbestand, einige Sitzgelegenheiten sowie zwei Tisch-Bank-Kombinationen und bietet einen kleinen eingezäunten standardmäßig ausgestatteten Kleinkinderspielplatz, ein Klettergerüst sowie einen Fußballkäfig¹⁰.

⁹ <http://www.wien.gv.at/amtshelfer/freizeit-sport/sportamt/anlagen/jugendsportanlagen.html>, 22.12.2009

¹⁰ Dieser wurde zum Zeitpunkt der Erhebung renoviert.

Aber auch kleinere Parks und Plätze wie der Albert-Dub-Park, Anton-Baumann-Park und der Leopold-Rosenmayr-Park sind für den längeren Aufenthalt von Jugendlichen von großer Bedeutung.

3.5. Soziale Angebote

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Animative, freizeitpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche organisieren in Währing vor allem die Parkbetreuung des Wiener Familienbundes und der Wiener Kinderfreunde.

Der Wiener Familienbund¹¹ bietet dies in Währing ganzjährig zu festgelegten Zeiten an. Parkbetreuung ist stadtteilorientiert und findet somit im unmittelbaren Wohnumfeld der Kinder und Jugendlichen statt. Die Zielgruppe bilden vor allem die Sechs- bis Dreizehnjährigen. Darüber hinaus besteht seit drei Jahren das Projekt „Intergenerative Parkbetreuung“ im Türkenschanzpark: Die Treffen finden Montag und Mittwoch von 14:30 bis 17:30 Uhr statt. Das Angebot richtet sich an SeniorInnen und Kinder. Mit dieser gemeinsamen Interaktion wird eine nachhaltige Verbesserung des sozialen Klimas am Aktionsort angestrebt.

Von Mai bis September werden Kinder und Jugendliche in zwei Parkanlagen bei ihrer Freizeitgestaltung unterstützt, im Winter stehen den Jugendlichen Räumlichkeiten der Pfarre Weinhaus montags und freitags von 18:00 bis 21:00 Uhr zur Verfügung. Die Räume enthalten einen Tischfußball- und Tischtennistisch, weiters besteht die Möglichkeit an externen Angeboten wie Rappen, Hip-Hop und Boxtraining teilzunehmen.

Kinderbetreuung findet in der warmen Jahreszeit montags, mittwochs und freitags von 15:00 bis 18:00 Uhr im Schubertpark statt, daran schließt die Jugendbetreuung von 18:00 bis 21:00 Uhr an. Am Dienstag und am Donnerstag von 14:00 bis 18:00 Uhr (in den Ferien von 16:00 bis 19:00 Uhr) wird Kinder- und Jugendbetreuung im Marie-Ebner-Eschenbach-Park angeboten.

Ein Team der Wiener Kinderfreunde¹² übernimmt jeden Montag und Mittwoch von Mai bis September die Parkbetreuung im Währingerpark. Von Mai bis Juni und im September sind die MitarbeiterInnen von 15:00 bis 18:00 Uhr, von Juli bis August von 16:00 bis 19:00 Uhr im Park beim Tischtennisbereich anwesend. Hauptsächlich nutzen Kinder und ihre Eltern das freizeitanimative Programm.

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

Neben der offenen Jugendarbeit bieten auch zahlreiche kirchliche, kirchennahe und Sporteinrichtungen außerschulische Betätigungsmöglichkeiten für Jugendliche im Bezirk an.

Vereinsfußball können Jugendliche in Währing derzeit nur bei der Gersthofer SV ausüben. Dort spielen ca. 120 bis 160 männliche Jugendliche in den U10 bis U18 Jugendligen. Trainiert und gespielt wird auf der Postsportanlage in Hernals. Die meisten der jungen Fußballer wohnen im 16., 17. und 18. Bezirk.

Der FC Pötzleinsdorf entstand 2007 aus Hobbyteams, die im Pötzleinsdorfer Schlosspark Fußball spielten und ist nun ebenfalls am Postsportplatz im 17. Bezirk beheimatet. Derzeit stellt der Verein noch keine Jugendmannschaften, möglicherweise jedoch ab 2010/11.

Der Allgemeine Turnverein Gersthof liegt in der Herbeckstrasse, hier wird Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen Geräteturnen angeboten. Jugendverantwortliche organisieren zusätzlich ein gezieltes Freizeitprogramm für Heranwachsende. Das Vereinslokal kann von den

¹¹ http://www.wiener-familienbund.at/parkbetreuung/18_bezirk.php

¹² http://wien.kinderfreunde.at/index.php?action=Lesen&Article_ID=3808

jugen Vereinsmitgliedern zu bestimmten Zeiten gemeinsam mit den Jugendwarten aufgesucht werden. Der Allgemeine Turnverein Gersthof verfügt ebenso über einen Turnplatz im Freien, ausgestattet mit einem Beach-Volleyballfeld und einer Wiese. Über den Sport hinaus feiern die Mitglieder gemeinsam Feste und veranstalten Lager. Weiters werden allgemeine Gymnastik für Erwachsene und Möglichkeiten für Sportarten wie Faust-, Volley-, und Basketball angeboten. Die Sportausübung findet in angemieteten Turnsälen in Volks- und Hauptschulen des Bezirks statt.

Viele Währinger Jugendliche – meist AHS-SchülerInnen – nützen die Angebote der pfarrlichen Jugendarbeit in Währing. Regelmäßig werden z. B. gemeinsame regionalübergreifende Fußballturniere der Pfarrjugendgruppen veranstaltet.

Von den fünf katholischen Pfarren in Währing zieht zur Zeit das Angebot der Pfarre St. Gertrud die meisten Jugendlichen an. Es steht den Kindern und Jugendlichen ein zweigeschossiges Gebäude in der Gentzgasse zur Verfügung. Bis zu insgesamt 80 Jugendliche nutzen die Gelegenheit, die wöchentlichen Gruppenstunden und den für alle Altersgruppen offenen Abend zu besuchen. In der Pfarre Pötzleinsdorf planen und führen ca. 50 aktive Jugendgruppenmitglieder, betreut von JugendleiterInnen, gemeinsame Treffen und Veranstaltungen durch. In der Pfarre St. Josef-Weinhaus kann die Pfarrjugend den Jugendkeller an einem Abend pro Woche nutzen. Bei St. Gertrud, St. Severin und der Lutherkirche sind auch PfadfinderInnengruppen angesiedelt.

Soziale Arbeit und Gemeinwesenarbeit

Die für den 18. Bezirk zuständige Regionalstelle der MAG ELF für Soziale Arbeit mit Familien befindet sich im 17. Bezirk in der Rötzergasse. Die MAG ELF ist speziell mit der Unterstützung von Familien und dem Schutz von Kindern und Jugendlichen beauftragt. Von Erziehungs- und Verhaltensproblemen, Konflikten und seelischen Krisen bis zum Schutz vor Gewalt und Gefährdungen versuchen die MitarbeiterInnen Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und nachhaltig zu helfen.

Seit Jänner 2010 übernimmt das Wohnservice Wien mit der Einrichtung „wohnpartner – das Nachbarschaftsservice im Wiener Gemeindebau“¹³ die Tätigkeiten der Gebietsbetreuung Städtische Wohnhausanlagen im 18. Bezirk. Die MitarbeiterInnen fungieren als AnsprechpartnerInnen für Wiener GemeindemieterInnen bei Nachbarschaftskonflikten und beraten individuell mit sozialer Kompetenz. Für Kinder und Jugendliche initiierten sie im Sommer das Projekt „Leseschlange“ und Lesungen im Gemeindebau.

Zusätzlich begann die Gebietsbetreuung Städtische Wohnhausanlagen vor vier Jahren die Vernetzungstreffen des Regionalforums Währing („Währing Miteinander“) zu organisieren. In diesem Gremium treffen sich regelmäßig VertreterInnen aus dem Sozial-, Bildungs-, Gesundheits- und Gemeinwesenarbeitsbereich sowie VertreterInnen der Bezirksvorstehung und der Kaufleute, um sich inhaltlich auszutauschen.

Das Währinger Ferienspiel bietet im Sommer hauptsächlich Angebote für Kinder, vereinzelt auch für Jugendliche an.

Zwei der drei Währinger Polizeiinspektionen verfügen über ausgebildete PräventionsbeamtInnen, welche mit einem Präventionsprogramm zur Vorbeugung von Gewalt und Jugendkriminalität an den Schulen – meist in der vierten Schulstufe der Sekundarstufe I – tätig sind.

Kinderparlament Währing

Das Kinderparlament ist eine Möglichkeit, Kinder zum Mitreden und Mitgestalten einzuladen. Das Währinger Kinderparlament wurde bisher viermal abgehalten. Mehrere Volksschulen des Bezirks erarbeiten in Workshops unter Anleitung von PädagogInnen des Familienbundes ihre Wünsche an die Bezirkspolitik. Delegierte SchülerInnen tragen danach ihre Anliegen in der

¹³<http://www.wohnpartner-wien.at>, 8.1.2010

Bezirksvorsteherung vor. Nach der Prüfung durch verschiedene Dienststellen werden den Kindern in einer weiteren Sitzung die Ergebnisse bekanntgegeben.

Ein Währinger Jugendparlament wurde bisher noch nicht umgesetzt¹⁴.

4. Beobachtungen von TEAM FOCUS

TEAM FOCUS führte im Zeitraum von 1.9.2009 bis 2.11.2009 insgesamt 119 teilnehmende Beobachtungen im Rahmen von 33 Außendiensten durch. Diese fanden im Zeitraum von 9:00 bis 22:00 Uhr in den öffentlichen Freiflächen und Parks statt. Besonderes Augenmerk legte TEAM FOCUS dabei auf die Nutzung der Parks während der Nachmittage und Abende.

Nutzung der Währinger Parks

Die Währinger Parks sind für Jugendliche sehr gut ausgestattet: Neben oft weitläufigen Grünflächen stehen in allen Parkanlagen Spielplätze und Ballspielkäfige zur Verfügung. Viele Heranwachsende nahmen diese Möglichkeiten im Beobachtungszeitraum gerne an. Der Schubertpark, der Marie-Ebner-Eschenbach-Park und der Anton-Baumann-Park fungierten für junge BesucherInnen zudem als Aufenthaltsorte, wo sie miteinander ihre Nachmittage, bisweilen auch Abende, verbrachten. Areale wie den Türkenschanzpark und den Pötzleinsdorfer Schlosspark hingegen suchten Jugendliche meist gezielt für sportliche Aktivitäten auf. Während der Währingerpark Angebote für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen bereithält, nutzten den Albert-Dub-Park vorwiegend Kinder und Jugendliche; der Leopold-Rosenmayer-Park wiederum diente hauptsächlich einem jugendlichen Freundeskreis als Fußballplatz und Treffpunkt. TEAM FOCUS stellte speziell im gürtelnahen Anton-Baumann-Park zu Spitzenzeiten sehr intensive Nutzung fest.

Währinger Schubertpark

Der Schubertpark bietet Erholungsflächen und Aufenthaltsräume für viele unterschiedliche Bedürfnisse von ParkbesucherInnen: Viele Kinder spielten auf dem gut ausgelasteten Spielplatz, Erwachsene unterhielten sich miteinander auf den Bänken sitzend. PensionistInnen, Personen mit Rollstuhl und deren PflegerInnen verweilten auf den Sitzgelegenheiten, StudentInnen und junge Erwachsene hielten sich in den Wiesen auf. Vereinzelt trafen die MitarbeiterInnen von TEAM FOCUS auf größere Gruppen von Kindern und Jugendlichen, vermutlich Schulklassen oder Hortgruppen.



Eine dominante Gruppe im Schubertpark bildeten Jugendliche. Nachmittags und abends suchten zwischen 12 und 29 Heranwachsende, etwa zwei Drittel Burschen und ein Drittel Mädchen, den Park auf. Viele der männlichen Besucher und einige Mädchen spielten im Ballspielkäfig Fußball, manche trainierten Basketball oder Volleyball. Andere fuhren auf ihren Skateboards durch den

¹⁴ Seit Anfang des Jahres 2010 ist der Wiener Familienbund mit der Vorbereitungsarbeit zur Umsetzung eines Jugendparlaments beschäftigt, ab April 2010 sollen Kontakte mit SchülerInnen in Währinger Schulen initiiert werden.

Park. Junge ParkbesucherInnen saßen in Kleingruppen auf Bänken, plauderten miteinander oder beobachteten die Fußballspiele der anderen. Als sehr beliebter Treffpunkt erwies sich auch das Salettl, im übrigen der einzige wettergeschützte Bereich des Parks, wo auch bei Regen immer Jugendliche angetroffen wurden. Oft wechselten Jugendliche ihren Aufenthaltsort und nahmen Kontakt zu den unterschiedlichen Jugendgruppen auf. Sie kannten einander und waren mit den Gegebenheiten des Parks gut vertraut. Die jungen ParkbesucherInnen sprachen miteinander deutsch, türkisch, serbisch-kroatisch-bosnisch und englisch. Trotz der unterschiedlichen Sprachhintergründe fielen keinerlei Verständigungsprobleme auf.

Viele der Kinder und Jugendlichen verbrachten die Nachmittage und Abende ohne elterliche Begleitung im Park, oft achteten ältere Geschwister auf jüngere. Bei den abendlichen Beobachtungen traf TEAM FOCUS bis zu 25 Kinder im Park an und mehrmals hielten sich Jugendliche auch bei Einbruch der Dunkelheit in den Fußballkäfigen und im Salettl auf. Beizeiten wirkten manche der Jugendlichen gelangweilt, gelegentlich fiel ein rauer Umgangston auf. Einige der Heranwachsenden führten lautstarke Auseinandersetzungen untereinander und vereinzelt beobachtete TEAM FOCUS Konflikte mit erwachsenen ParkbesucherInnen. Die Lärmentwicklung entsprach dem Umfang der Nutzung des Parks, Rufe und Spielgeräusche der Kinder und Jugendlichen waren deutlich, jedoch nicht auffällig, zu vernehmen. Während einer nächtlichen Beobachtung traf TEAM FOCUS sechs Jugendliche im Park an, deren Rufe und laute Tritte gegen das Ballspielgitter weithin hörbar waren. Während sich das Parkareal durch einen sehr sauberen Zustand auszeichnete, wies der Pavillon oft Verschmutzungen in Form von Zigarettenstummeln, Leergebinden und Essensresten auf.

Marie-Ebner-Eschenbach-Park

Vor allem zwei BenutzerInnengruppen frequentierten im Beobachtungszeitraum den Marie-Ebner-Eschenbach-Park: Kinder mit Aufsichtspersonen und Jugendliche. Erwachsene erholten sich nur vereinzelt auf Bänken. Die SchülerInnen der umliegenden Schulen (Kooperative Mittelschule, Polytechnische Schule, Bundesgymnasium) hielten sich nach Ende des Unterrichts kurz am Vorplatz ihrer Schule auf und verließen den Park anschließend rasch.

Der Familienbund bot in der warmen Jahreszeit Parkbetreuung an, welche sowohl Kinder als auch Jugendliche gerne annahmen.

Viele der hier angetroffenen jugendlichen ParkbesucherInnen bilden einen Freundeskreis, der sich regelmäßig rund um die Tisch-Bank-Kombination in der Nähe der Kooperativen Mittelschule Schopenhauerstrasse versammelte. Bis zu 13 Mitglieder dieser Gruppe im Alter von 8 bis 18 Jahren traf TEAM FOCUS hier gleichzeitig an, meist in der Zeit zwischen 16:00 und 19:00 Uhr. Die Mitglieder der Clique, zu der etwas mehr Burschen als Mädchen gehörten, spielten oft Fußball im Ballspielkäfig oder unterhielten sich.

Das Parkareal war kaum verschmutzt und die Lärmentwicklung beschränkte sich auf lautstarke Rufe bei Fußballspielen. Es wurden keinerlei Konflikte oder Verdrängungen beobachtet.

Anton-Baumann-Park



Der Anton-Baumann-Park war gleichermaßen Spielplatz und Treffpunkt für Eltern mit Kindern, Jugendliche und Erwachsene. Zusätzlich querten ihn viele FußgängerInnen, die zur Brücke Richtung U-Bahn gingen.

Der Spielplatz wurde regelmäßig von sehr vielen Kindern unterschiedlichen Alters mit ihren Aufsichtspersonen aufgesucht. Die Hauptnutzungszeit lag dabei zwischen 14:00 und 18:00 Uhr. Während Erwachsene vor allem bei warmer Witterung die Bänke und Tisch-Bank-Kombinationen zur Erholung nutzten, suchten Kinder den Park auch bei Regen auf.

Zwischen 6 und 17 Jugendliche traf TEAM FOCUS gleichzeitig im Park an, vorwiegend in der Zeit zwischen 14:00 und 19:00 Uhr. Da für Heranwachsende nur begrenzt Raum zur Verfügung stand, waren junge ParkbesucherInnen überwiegend im Ballspielkäfig anzutreffen. In diesem spielten sie Fußball oder unterhielten sich auf den Bänken. Gelegentlich trafen sich jugendliche ParkbesucherInnen auch auf dem Vorplatz zur Volksschule, hörten auf den Bänken Musik aus ihren Handys oder streiften durch den Park. Der Umgangston der Jugendlichen untereinander war mitunter sehr rau. Viele BesucherInnen schienen einander zu kennen. Neben deutsch kommunizierten sie in mehreren verschiedenen Sprachen.

Der Anton-Baumann-Park wies teilweise eine sehr hohe Nutzung auf. Insbesondere im Spielplatzbereich hielten sich häufig sehr viele Kinder und deren Aufsichtspersonen auf. Gelegentlich waren auch über längere Zeiträume sämtliche Sitzgelegenheiten des Park besetzt. TEAM FOCUS beobachtete dennoch keinerlei Konflikte.

Der Autoverkehr des angrenzenden Währinger Gürtels verursachte eine starke Lärmbelastung, die auch sonntags kaum abnahm. Der Park wies aufgrund von Taubenkot, Zeitungsresten, Essenverpackungen, Zigarettenstummeln am Boden oft starke Verschmutzungen auf. Gelegentlich suchten Angehörige der Suchtgiftszene den Park auf.

Türkenschanzpark

Der Türkenschanzpark zeichnete sich als ein sehr lebendiges Freizeitareal aus: Zahlreiche LäuferInnen joggen durch den Park, Personen unterschiedlichen Alters gingen spazieren, SeniorInnen und Erwachsene ruhten auf Bänken, viele Kinder spielten auf den Spielplätzen. Mehrere suchten ihn häufig zielgerichtet für sportliche Aktivitäten auf. Jugendliche nutzten den Ballspielkäfig, die Freizeitwelt und Wiesen. Kleine Gruppen von Mädchen spazierten durch den Park oder saßen auf den Bänken. Oftmals trainierten die NutzerInnen Sportarten konzentriert und mit geregelten Spielabläufen. Die ParkbesucherInnen unterhielten sich deutsch und auffällig häufig englisch miteinander.

Im **Ballspielkäfig** spielten Jugendliche und junge Erwachsene mehrheitlich Basketball. Die SpielerInnen, meist männlich, trugen mehrheitlich Sportbekleidung und führten passende Sportausrüstungen, wie Sporttaschen, Spiel-Equipment und Trinkflaschen, mit sich. Auch wenn sich im Ballspielkäfig verschiedene Gruppen oder sehr viele SpielerInnen gleichzeitig aufhielten, wurden keinerlei Konflikte beobachtet.



In der **Freizeitwelt** steht neben einem großzügig angelegten Kinderspielplatz ein Fußball- und ein Volleyballplatz, eine kleine Skateanlage sowie ein Basketball- und ein Beachvolleyballfeld zur Verfügung. Den Skatebereich dominierten Kinder und Jugendliche bis höchstens 13 Jahren. Überwiegend fuhren sie mit Scootern oder BMX-Rädern über die Skaterampen, auffällig selten mit Skateboards. Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren frequentierten den Fußballplatz, während sich der Volleyball- und Basketballplatz vor allem bei älteren Jugendlichen ab 16 Jahren großer Beliebtheit erfreute.

Pötzleinsdorfer Schlosspark

Die BesucherInnen des Pötzleinsdorfer Schlossparks nutzten die Plätze und Areale im Beobachtungszeitraum stets widmungsgemäß: Viele Kleinkinder mit Aufsichtspersonen suchten die Spielplätze auf, Jugendliche spielten im Spiel- und Sportplatzbereich, viele SpaziergängerInnen und JoggerInnen bewegten sich durch das Gelände. Im Park fielen keinerlei Verschmutzungen oder Verunreinigungen auf, auch keine Lärmbelastungen, abgesehen von Rufen der Kinder und Jugendlichen im Sport- und Kinderspielplatzbereich. Die Ballspielkäfige erwiesen sich bei den Beobachtungen meist als beliebte Trainingsplätze für Jugendliche und junge Erwachsene. Etwas Nutzungskonflikte wurden nicht beobachtet. Im Vergleich zu den

innerstädtischen Parks wie dem Schubertpark, wurden Kinder hier überwiegend in Begleitung von einem oder mehreren Erwachsenen angetroffen.

Währingerpark



Der Währingerpark bietet verschiedene Aufenthalts-, Sport- und Bewegungsplätze. Junge Erwachsene und StudentInnen nutzten die Rasenflächen, viele Kinder und deren Aufsichtspersonen frequentierten intensiv die beiden Kinderspielplätze. Auf den Bänken und Sitzgelegenheiten saßen – bei entsprechender Witterung – Erwachsene allein oder in Kleingruppen. Sehr regen Zuspruch bei HundehalterInnen fand im Währingerpark auch die großzügig ausgestattete Hundeauslaufzone.

Die Sportanlage der MA 51 bietet einen Fußballplatz und einen Wiesen- und Spielbereich. In einem Viertel der Außendienste von TEAM FOCUS nutzten Volksschulklassen, Hortklassen und Fußballmannschaften die Plätze, sonst waren beide Plätze versperrt.

Jugendliche fanden im Park verschiedene Orte, an denen sie sich gerne trafen: In der Skateanlage zählte TEAM FOCUS bis zu 20 SkaterInnen im Alter von 12 bis 18 Jahren, die hier auf den Skaterampen trainierten. Andere plauderten miteinander in kleinen Gruppen auf Bänken, manche rauchten und konsumierten Getränke, gelegentlich Alkohol. Sie trugen für die Jugendkultur der SkaterInnen typische Kleidung und führten Skateboards mit. Vereinzelt achteten sie auf jüngere Geschwister.

Im Währingerpark versammelten sich Jugendliche oft auch am Platz vor der ehemaligen Hochschule für Welthandel genauso wie auf einer witterungsgeschützten und schwer einsehbaren Sitzgelegenheit.

Der Ballspielkäfig wurde im Beobachtungszeitraum eher mäßig frequentiert. Junge Männer mit unterschiedlichen Muttersprachen wie Deutsch, Türkisch, Serbisch-Kroatisch-Bosnisch frequentierten ihn ebenso wie Eltern mit ihren Kindern. Die Gruppen störten einander nicht, schlossen sich gelegentlich zu Teams zusammen und trugen Matches gegeneinander aus.

Albert-Dub-Park

Am Bischof-Faber-Platz fanden Kinder und Jugendliche verschiedene Spiel- und Aufenthaltsorte. Erwachsene verweilten als Begleitpersonen ihrer Kinder im Park. Heranwachsende suchten den Ballspielkäfig und den Kinderspielplatz auf und spielten auch auf dem Platz zwischen Schulgebäude und Kirche sowie einem wenig einsehbaren Bereich zwischen Büschen und Bäumen unweit des Kinderspielplatzes. Kinder hielten sich mit und ohne erwachsene Begleitung im Park auf.

Im Ballspielkäfig trainierten vorwiegend Burschen, vereinzelt auch Mädchen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren Fußball oder Basketball. Zumeist spielten die verschiedenen Gruppen friedlich nebeneinander, auch bei sehr hoher Dichte, d.h. bei bis zu 20 Personen. TEAM FOCUS beobachtete jedoch auch 15-jährige Burschen, die jüngere Kinder aus dem Ballspielkäfig vertrieben und anschließend aggressiv und weit hörbar die Bälle an die Käfiggitter schossen. Weiters versuchten unbeaufsichtigte Kinder spielende Kleinkinder am Volksschulvorplatz einzuschüchtern. Reste von Verpackungen, Zigarettenstummeln und Getränkedosen bei der Sitzbank im Ballspielkäfig ließen auf einen regelmäßigen Treffpunkt schließen.

Leopold-Rosenmayr-Park

HauptnutzerInnen des Leopold-Rosenmayr-Parks waren Jugendliche, die hier zusammen Fußball spielten, sich trafen und ihre Zeit gemeinsam verbrachten. Zwischen 4 und 18 Jugendliche dieser Gruppe hielten sich im Beobachtungszeitraum hier gleichzeitig auf.

5. Sichtweise der ExpertInnen

TEAM FOCUS befragte in 35 leitfadenorientierten, qualitativen Interviews ExpertInnen und Betroffene aus folgenden Bereichen nach ihrer Einschätzung zur Situation von Jugendlichen in Währing: Bezirksvertretung, Stadt- und Bezirksverwaltung, offene Kinder- und Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit, Exekutive, pfarrliche Jugendarbeit, öffentliche Pflichtschulen, Gastronomie, Sportvereine sowie Währinger Einkaufsstraßenvereine.

Die befragten ExpertInnen schätzen am Bezirk Währing den hohen Anteil an Parks und sonstigen Grünflächen. Der nahe gelegene Wienerwald erhöht die Lebensqualität zusätzlich. Währingerstraße und Kutschkermarkt offerieren ein breites Angebot an Waren und stellen belebte, „bürgerliche“ Einkaufs- und Flanierräume dar.

Neben qualitativ hochwertigen, locker bebauten Wohnvierteln finden sich in Währing – insbesondere entlang des Gürtels und um die Kreuzgasse – Bereiche mit wenigen Grünräumen und geringerem Wohnstandard. Durch die räumliche Nähe dieser Gebiete zueinander nehmen ExpertInnen die Lebensqualität im Bezirk als sehr unterschiedlich wahr und stellen ein deutliches soziales Gefälle fest. Zwischen sozioökonomisch bessergestellten, oftmals alteingesessenen Bevölkerungsgruppen und den benachteiligten Gruppen findet nur wenig Austausch statt, sie leben in „verschiedenen Welten“. Angebote von Pfarren oder Sportvereinen werden oftmals über Familie und Freundeskreis vermittelt. Laut Aussagen der ExpertInnen weisen sie daher eine relativ homogene BesucherInnenstruktur auf und bleiben neuen Gruppen vielfach verschlossen.

Exekutive, Bürgerservice und politische VertreterInnen des Bezirks bezeichnen Währing insgesamt als ruhigen Bezirk mit wenig Auffälligkeiten. Ausgeprägte Brennpunkte sind nicht erkennbar, lediglich im Schubertpark treten Beschwerden über Vandalismus und Lärmerregung gehäuft auf.

VertreterInnen des Amts für Jugend und Familie sind in Währing durchschnittlich häufig mit Gewalt in der Familie sowie mit Wegweisungen konfrontiert – hier heben sich keine Bezirksteile besonders ab.

ExpertInnen der Jugendarbeit bewerten das Angebot für Jugendliche als gering: Ihnen stehen wenige adäquate Lokale zur Verfügung, Jugendeinrichtungen bestehen nur in beschränktem Ausmaß. Ein Teil der Währinger Jugendlichen wird als sehr mobil wahrgenommen, häufig nutzen sie auch Angebote außerhalb des Bezirks. Gegensätzlich schätzen PädagogInnen der Kooperativen Mittelschule ihre SchülerInnen ein: Diese halten sich in ihrer Freizeit vielfach in den Parks der Umgebung auf oder besuchen ein nahe gelegenes Internetcafé.

Eine bedeutende Ressource stellen die gut besuchten Pfarren in Währing für Jugendliche dar. Ihre BesucherInnen kennen einander häufig schon seit früher Kindheit und bilden eine homogene Gruppe. Mehrheitlich besuchen sie höhere Schulen, Jugendliche aus Pflichtschulen, Lehrlinge oder Jugendliche mit Migrationshintergrund finden sich selten unter ihnen. Die Lebenswelten beider Gruppen werden als sehr unterschiedlich und getrennt wahrgenommen.

BetreuerInnen beschreiben die Pfarrjugendlichen als sehr gut vernetzt und mit Freizeitangeboten ausgelastet. Manche meiden vielfach die öffentlichen Parks im Zentrum Währings, um mit den dortigen jugendlichen BesucherInnen nicht in Konflikt zu geraten.

5.1. Ressourcen für Jugendliche

5.1.1. Grün- und Freiflächen

ExpertInnen schätzen die Währinger Parks als bedeutende Ressource in der Lebenswelt vieler Jugendlicher ein. Die Qualität und Ausstattung werden überwiegend positiv bewertet. Die Heterogenität der Bevölkerungsstruktur finden die GesprächspartnerInnen auch im Besuch der Parks wieder: Türkenschanzpark und Pötzleinsdorfer Schlosspark werden vermehrt von sozioökonomisch bessergestellten, die gürtelnäheren Parks von eher sozial benachteiligten Jugendlichen aufgesucht. Beide Gruppen agieren getrennt und wissen wenig voneinander, eine Vertreterin der offenen Jugendarbeit berichtet von Vorurteilen und „Mythen“ über Gewalttätigkeiten im Schubertpark und Marie-Ebner-Eschenbach-Park, welche von jugendlichen BesucherInnen des Türkenschanzparks erzählt werden.

ExpertInnen sozialer Einrichtungen stellen auch in den Währinger Parks das Phänomen eines höheren Anteils von Burschen als Mädchen sowie eine Verdrängung von Jüngeren durch Ältere fest.

Der **Schubertpark** wird von ExpertInnen als bedeutender Raum für relativ stabile Gruppen von Kindern und Jugendlichen bewertet. Er dient ihnen als beliebter Treffpunkt und Aufenthaltsort. Der Ballspielkäfig wird intensiv, meist zum Fußballspielen genutzt, auf den Wiesen ist das Ballspiel nicht gestattet. Das Salettl stellt ebenfalls einen häufig frequentierten Bereich dar.

VertreterInnen der Jugendarbeit sehen die Geschlechterverteilung bei ParkbesucherInnen im Kindesalter noch ausgeglichen, während bei den Jugendlichen die Burschen eindeutig dominieren. Viele unter ihnen haben eben die Pflichtschule abgeschlossen und möchten eine Lehre beginnen, andere haben schon ein- oder mehrmals eine Lehre abgebrochen. Kinder und Jugendliche verbringen sehr viel Zeit im Park, in der wärmeren Jahreszeit frequentieren sie ihn auch nach Einbruch der Dunkelheit.

Vertreterinnen der Jugendarbeit und der Exekutive bezeichnen den Schubertpark aber auch als Brennpunkt. Vorfälle von Vandalismus und Lärmbelästigung treten regelmäßig auf. Ein Mitarbeiter des Schließdienstes berichtet, dass Jugendliche hin und wieder nachts in den versperrten Käfig eindringen, was zu Beschwerden von AnrainerInnen führt. In der Vergangenheit kam es zwischen Gruppen unterschiedlicher Herkunft zu Rivalitäten, durch Interventionen der Parkbetreuung konnten diese jedoch reduziert werden. Bestimmte Gruppen dominieren den Park und verdrängen andere Jugendliche. Einige wurden polizeilich erfasst und die GesprächspartnerInnen befürchten Tendenzen zur Kriminalität. MitarbeiterInnen der Parkbetreuung vermuten, dass diese Kinder und Jugendlichen in ihren eigenen Familien oftmals selbst Gewalt ausgesetzt sind. VertreterInnen der Exekutive sehen noch keine Probleme im Zusammenhang mit Suchtgift- oder Alkoholkonsum, MitarbeiterInnen der offenen Kinder- und Jugendarbeit vermuten hingegen bei manchen jugendlichen ParkbesucherInnen problematischen Umgang mit Drogen.

Eine wesentliche NutzerInnengruppe des **Marie-Ebner-Eschenbach-Parks** bilden Kinder und Jugendliche der umliegenden Schulen. Laut Leiterin und LehrerInnen der angrenzenden Kooperativen Mittelschule stellt er einen bedeutenden Aufenthaltsort dar, wobei SchülerInnen der Pflichtschulen den Park stärker frequentieren, als jene der AHS. Wie im Schubertpark besuchen ihn mehr männliche als weibliche Jugendliche.

Hin und wieder kommt es im Park zu Rivalitäten zwischen Gruppen der PflichtschülerInnen und der Gymnasien.

Den Spielplatz des **Pötzleinsdorfer Schlossparks** besuchen vor allem Familien mit Kleinkindern, für Jugendliche, insbesondere Burschen, sind die Fußballplätze sehr attraktiv und stellen eine wichtige Ressource dar. Die GesprächspartnerInnen bewerten die Nutzung der Sportplätze unterschiedlich: Manche berichten von einem vorbildlichen Auskommen verschiedener Gruppen

auch unterschiedlichen Alters, andere hörten von Beschwerden über die Verdrängung jüngerer Spieler.

Angehörige der Wiener Stadtgärten sind mit Folgen der Unzufriedenheit über die Parksperre konfrontiert: Jugendliche und Erwachsene wollen die Sportplätze zur Schließzeit noch nicht verlassen, in diesem Zusammenhang kam es schon zu Beschädigungen der Zäune sowie der Schlösser der Eingangstore. Die Exekutive berichtet von nur untergeordneten Konflikten in der Parkanlage, in Verbindung mit den Ballspielplätzen sind keine bekannt.

Das Publikum des **Türkenschanzparks** besteht laut Einschätzung von VertreterInnen der offenen Kinder- und Jugendarbeit vielfach aus ökonomisch bessergestellten Familien. Jugendlichen stehen hauptsächlich der Ballspielkäfig an der Westseite sowie die „Freizeitwelt“ an der Ostseite des Parks zur Verfügung, im Rest des Parks wird jugendadäquates Verhalten oft nicht toleriert. Beide Bereiche werden überwiegend von männlichen Jugendlichen aufgesucht. BetreuerInnen berichten, dass Pfarrjugendlichen der Park als bevorzugter Treffpunkt dient und sie hier in der warmen Jahreszeit auch häufig in Gruppen am Abend und in der Nacht verweilen.

Übereinstimmend berichten die GesprächspartnerInnen von nur wenigen Konflikten und Problemen im Türkenschanzpark, Vandalismus tritt kaum auf. VertreterInnen der Wiener Stadtgärten berichten, dass gelegentlich Bänke in die Teiche geworfen wurden, was zu Beschädigungen des Teichgrunds führen konnte. Nach der gegenwärtigen Renovierung und den damit verbundenen baulichen Veränderungen wird dies jedoch nicht mehr möglich sein.

Der **Währingerpark** wird rege frequentiert, durch seine Größe kommt es jedoch zu keiner Überbeanspruchung. Jugendliche mit unterschiedlichem jugendkulturellen Hintergrund suchen innerhalb des Parks auch unterschiedliche Zonen auf. Deutlich sichtbar wird dies im Ballspielkäfig und am Skateplatz, beide werden von Jugendlichen mit verschiedenen Lebensstilen genutzt; Konflikte treten dabei nicht auf. Ein Mitarbeiter der Parkbetreuung bezeichnet die gesamte Anlage als Familienpark, vergleichsweise viele Kinder besuchen Spielplätze und Grünflächen in Begleitung ihrer Eltern.

VertreterInnen der Exekutive beurteilen das Geschehen im Park sehr positiv und berichten von Vandalismus und Konflikten in nur geringem Ausmaß.

Seit seiner Neugestaltung wird der **Anton-Baumann-Park** intensiv besucht, zahlreiche Familien mit Kleinkindern nutzen vor allem den Spielplatz. Laut ExpertInnen halten sich Jugendliche hauptsächlich im Ballspielkäfig, weniger im restlichen Parkraum auf. Der Park stellt vor allem für die BewohnerInnen der dicht verbauten Umgebung einen sehr bedeutenden Freiraum dar.

Durch die Nähe zur U-Bahn ist die Exekutive im Anton-Baumann-Park auch mit Angehörigen der Suchtgiftszene konfrontiert, diese stammen jedoch nicht aus der Umgebung und halten sich auch nicht im näheren Umfeld auf.

Schäden durch Vandalismus gingen seit der Renovierung des Parks deutlich zurück.

Der **Albert-Dub-Park** ist hin und wieder Treffpunkt für Jugendliche, wird von ExpertInnen jedoch als nicht sehr beliebter Ort eingeschätzt. Jugendadäquates Verhalten und damit erhöhte Lautstärke führen durch die Nähe der angrenzenden Wohnhäuser sehr rasch zu Beschwerden der AnrainerInnen. In Folge verstärkter Präsenz der Exekutive gingen diese jedoch zurück.

Der **Leopold-Rosenmayr-Park** fiel den GesprächspartnerInnen bislang kaum auf, mit ihm verbundene Probleme oder Konflikte sind nicht bekannt.

5.1.2. Offene Kinder- und Jugendarbeit

Von Mai bis September führen im Währingerpark, Marie-Ebner-Eschenbach-Park und im Schubertpark Teams der Wiener Kinderfreunde und des Wiener Familienbundes Parkbetreuung durch. Dabei wird Kindern und Jugendlichen zwei bis drei Mal wöchentlich im Ausmaß von drei bis sechs Stunden pro Park freizeitanimatives Programm geboten, darüber hinaus stehen ihnen

die MitarbeiterInnen als Ansprechpersonen zur Verfügung. Im Türkenschanzpark führt der Familienbund „Intergenerative Parkbetreuung“ durch, diese wird jedoch vorwiegend von SeniorInnen und Kindern in Anspruch genommen.

Die GesprächspartnerInnen erachten die Parkbetreuung als sehr positiv und notwendig, sowohl Kinder als auch Jugendliche nehmen die Angebote aus ihrer Sicht sehr gerne an und schätzen die animativen Angebote. Jugendliche reagieren jedoch sensibler als Kinder auf soziale Kontrolle und benötigen darüber hinaus mitunter Beratungen und Hilfestellungen. Laut MitarbeiterInnen der Parkbetreuung können die Teams in solchen Situationen an die Grenzen ihres Auftrags und ihrer Möglichkeiten stoßen; viele arbeiten im Nebenberuf zum Studium, manche Vorfälle würden eine spezifischere Ausbildung erfordern.

Um jugendliche ParkbesucherInnen auch abseits der Sommermonate betreuen zu können, entwickelten TeilnehmerInnen des Regionalforums die Idee, Räumlichkeiten der Pfarre Weinhaus dafür zu nutzen. 2008 wurde die Idee umgesetzt, MitarbeiterInnen des Wiener Familienbunds bieten seither zwei Mal pro Woche von Oktober bis April von 18:00 bis 21:00 Uhr Betreuung für Jugendliche an. An anderen Wochentagen nutzen Pfarrjugendliche die Räumlichkeiten. Die GesprächspartnerInnen betonen, dass die Zusammenarbeit zwischen Pfarre und Familienbund gut verläuft. Es gelang dem Familienbund, die Jugendlichen der Parks dazu zu bewegen, die Pfarrräumlichkeiten aufzusuchen und damit verbundene Berührungsängste zu überwinden. Laut BetreuerInnen bildet die „Kerngruppe“ des Schubertparks derzeit auch jene der Jugendbetreuung Weinhaus, wobei zuletzt ein Rückgang der BesucherInnenanzahl festzustellen war.

Eine Betreuerin der Pfarrjugendlichen berichtet, dass die gemeinsame Nutzung von beiden Gruppen Konflikte mit sich bringt, es handle sich um „verschiedene Welten“: Die Parkjugendlichen seien eher „raubeinig“, während sich die Pfarrjugendlichen ihnen gegenüber als „etwas Besseres“ fühlten, die Räume oftmals schon seit früher Kindheit aufsuchen und sie als ihr Eigentum betrachteten. Da beide Gruppen an unterschiedlichen Wochentagen anwesend sind, kommt es zu keinem persönlichen Kontakt und die Möglichkeit, Ressentiments abzubauen, fehlt. Die Gesprächspartnerin wünscht sich in manchen Situationen auch eine intensivere Betreuung der Parkjugendlichen. Einen häufigen Konfliktpunkt stellen Beschädigungen von Einrichtungsgegenständen dar, die meist den BesucherInnen der Jugendbetreuung angelastet werden. Diese fühlen sich – laut MitarbeiterInnen der Parkbetreuung – wiederum bloß als Gäste; sie müssten um viele Dinge erst bitten, Musikanlagen nach der Benutzung wieder wegräumen und sich mit Beschuldigungen auseinandersetzen. Die Räumlichkeiten an sich und ihre Lage im Keller werden jedoch geschätzt.

5.1.3. Pfarren

Für zahlreiche Jugendliche stellen die Angebote der fünf Währinger Pfarren eine bedeutende Ressource für ihre Freizeitaktivitäten dar. Die meisten Pfarren bieten den Jugendlichen kostenlos Räumlichkeiten für Veranstaltungen und regelmäßige Treffen, teilweise stellen sie ihnen darüber hinaus Sportsäle und eigene Jugendkeller zur Verfügung.

Im Rahmen von Jugendgruppen organisieren die Jugendlichen – auch unabhängig vom Pfarrpersonal – diverse Freizeitaktivitäten. In den Räumlichkeiten veranstalten sie z. B. Partys, Disco- und Punschabende oder bereiten Jugendmessen und Metten vor. Im Winter unternehmen sie gemeinsame Schireisen, im Sommer besuchen sie Jugend- und Zeltlager. VertreterInnen der Pfarren ist es wichtig, dass Angebote nicht ausschließlich in spirituellem Kontext stehen.

Die Anzahl der betreuten Jugendlichen ist unterschiedlich: Die Jugendgruppen der Pfarre St. Gertrud besuchen bis zu 80 Personen, ca. 120 Kinder nehmen an der Jungschar teil, St. Severin hingegen führt derzeit keine Jugendarbeit durch. Ca. 15 Jugendliche und junge Erwachsene suchen regelmäßig Treffen in der Pfarre Weinhaus auf, in der Pfarre Gersthof findet Jugendarbeit derzeit hauptsächlich im Rahmen der Firmvorbereitung statt. In der Pfarre Pötzleinsdorf bilden ca.

50 Mitglieder sechs Jugendgruppen, sie leiden jedoch zur Zeit unter akutem Mangel an adäquaten Räumlichkeiten.

Häufig treten Kinder im Volksschulalter der Jungschar bei und wechseln nach der Firmung in die Jugendgruppen. Die TeilnehmerInnen kennen einander vielfach schon lange Zeit, die Fluktuation ist relativ gering. Sie besuchen meist höhere Schulen, sind gut organisiert und kommen oftmals aus bürgerlichen Familien mit guter Ausbildung. Drogenkonsum und Kriminalität finden nach Einschätzung eines Betreuers nicht statt, er bezeichnet die Gemeinschaft als „geschützte Blase“, die meisten Jugendlichen maturieren und studieren später. Lehrlinge oder Jugendliche mit Migrationshintergrund finden sich kaum unter ihnen, obwohl VertreterInnen der Pfarren auch anderen Milieus und Konfessionen gegenüber aufgeschlossen wären. Versuche, die Gruppen heterogener zu gestalten scheiterten, die Integration wäre sehr aufwändig gewesen.

5.1.4. Weitere Angebote

In Währing sind zwei **Fußballvereine** beheimatet: Die Gersthofer Sportvereinigung stellt in allen Jugendlichen (Unter-10-Jährige bis Unter-18-Jährige) eine Mannschaft, der FC Pötzleinsdorf wird möglicherweise in Zukunft über Nachwuchsmannschaften verfügen. Das Angebot ist jedoch hochschwellig und leistungsorientiert, es umfasst ca. drei Trainingseinheiten pro Woche sowie ein Match am Wochenende.

Der **Allgemeine Turnverein Gersthof** bietet Kindern und Jugendlichen ein breites Spektrum an Turnmöglichkeiten, Gymnastik und Ballsportarten. Darüber hinaus veranstaltet er Sommer- und Weihnachtsfeiern, Ferienlager und Familiensportveranstaltungen. Für TeilnehmerInnen ab 15 Jahren stellt der „Fundance-Kurs“ eine sehr beliebte Alternative zur Tanzschule dar. Die BesucherInnen des Turnvereins kommen meist aus der näheren Umgebung, ihre soziale Zusammensetzung bezeichnet eine Vertreterin des Vereins als gemischt, das Bildungsniveau liegt jedoch meist über dem Durchschnitt.

Die meisten GesprächspartnerInnen bewerten das Angebot an **jugendadäquaten Lokalen** im Bezirk als gering, insbesondere Räumlichkeiten ohne Konsumzwang sind rar. Dies wird durch Interessensgegensätze in der Gastronomie deutlich: InhaberInnen berichten von Jugendlichen, die Orte zum Aufenthalt suchen, jedoch ohne konsumieren zu wollen. Ökonomisch benachteiligten Jugendlichen stehen kaum Lokale zur Verfügung, ihnen bleiben meist nur die Parkanlagen als Aufenthaltsort.

5.2. Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Um den Anliegen von Kindern Gehör zu verschaffen, besteht im Bezirk ein **Kinderparlament**: VolksschülerInnen erarbeiten unter Anleitung von PädagogInnen Wünsche und Vorschläge, die sie der Bezirksvorstehung vorlegen und welche in weiterer Folge umgesetzt werden sollen.

Häufig betreffen diese Vorschläge die Wiener Stadtgärten, diese gestalten darauf aufbauend Kinderspielplätze oder Parkanlagen um. Umsetzungen erfolgten schon im Währingerpark und im Anton-Baumann-Park. MitarbeiterInnen der Wiener Stadtgärten betonen, dass sie prinzipiell offen für Gestaltungs- und Änderungswünsche von Kindern und Jugendlichen sind.

Abseits des Kinderparlaments vermissen viele GesprächspartnerInnen – insbesondere für Jugendliche – **Partizipationsmöglichkeiten**. MitarbeiterInnen der Parkbetreuung leiteten gelegentlich Wünsche der Jugendlichen an die Bezirksverwaltung weiter, jedoch ohne ihnen ausreichend Rückmeldung über den weiteren Verlauf geben zu können. In diesem Zusammenhang sehen sie die Gefahr der Resignation bei Jugendlichen, und die Möglichkeit des Verlusts an Glaubwürdigkeit durch das Erwecken falscher Hoffnungen. Eine **Jugend- oder**

Sozialkommission, in der Anliegen von Jugendlichen in der Bezirksvertretung behandelt werden, besteht derzeit nicht.

Zahlreiche GesprächspartnerInnen äußerten den Wunsch nach einem **Jugendparlament** zusätzlich zum Kinderparlament, BezirksvertreterInnen und MitarbeiterInnen der offenen Jugendarbeit betonen jedoch die Bedeutung der Umsetzung. Das Gefühl der Teilhabe am Gestaltungs- und Entscheidungsprozess sowie die Förderung des Demokratiebewusstseins erfordern intensive und professionelle Rückmeldungen über die Realisierung bzw. die Nicht-Realisierung der Vorschläge. Auch die Einbindung der Jugendlichen in die Umsetzung wird als notwendig erachtet. Ohne entsprechende Prozesse könnte das Jugendparlament kontraproduktiv wirken.

5.3. Bedarf

ExpertInnen sehen ein deutliches Gefälle hinsichtlich des **Angebots** für Jugendliche: Bessergebildeten Jugendlichen stehen in Währing verschiedene Gelegenheiten, ein reges Pfarrleben sowie unterschiedliche Vereine zur Verfügung. Darüber hinaus sind sie mobiler als Jugendliche aus benachteiligten Familien. Diese nutzen oft nur Parks in ihrer näheren Wohnumgebung. Viele GesprächspartnerInnen äußern Bedarf nach weiteren Freizeitangeboten, diese sollten Jugendlichen die Gelegenheit bieten, neue Beschäftigungen kennenzulernen und Zugang zu bestehenden Einrichtungen zu finden. VertreterInnen der Bezirksverwaltung wünschen sich eine Möglichkeit, die bestehenden Angebote im Bezirk transparenter darzustellen, um sie einer breiteren Gruppe von Jugendlichen zugänglich zu machen.

VertreterInnen der Jugendarbeit wünschen sich organisierte Fußballturniere, aber auch Kreativangebote für Mädchen.

Besonders im Bereich des Gürtels vermischen die GesprächspartnerInnen Sportmöglichkeiten und Aufenthaltsorte für Jugendliche. Währing bietet ein großes Angebot an gut ausgestatteten Parks, es mangelt jedoch an **Indoor-Sportmöglichkeiten**.

Zahlreiche GesprächspartnerInnen äußern einen hohen Bedarf an **Aufenthaltsräumen** für Jugendliche, insbesondere im dicht verbauten, inneren Teil des Bezirks. Über die Art und Weise der Betreuung bestehen unterschiedliche Vorstellungen, überwiegend fordern sie jedoch einen Ort frei von Konsumzwang. VertreterInnen der Jugendarbeit erachten es darüber hinaus als wichtig, Jugendliche an der Gestaltung teilhaben zu lassen, um eine Identifikation zu ermöglichen. In den derzeit genutzten Räumlichkeiten in der Pfarre Weinhaus nehmen sich die Jugendlichen eher als Gäste wahr, daher fällt ihnen die Aneignung schwer. MitarbeiterInnen der Parkbetreuung im Währingerpark wünschen sich Räumlichkeiten, um das ganze Jahr über durchgängig Betreuung anbieten zu können. Derzeit reißen die Kontakte zu Saisonende ab und Vertrauen muss jedes Jahr wieder neu aufgebaut werden.

Die Parkbetreuung wird vom Großteil der GesprächspartnerInnen als wertvoll und notwendig beschrieben. VertreterInnen des Bezirks nehmen darüber hinaus einen Bedarf an **sozialarbeiterischer Beratung** und **Betreuung** für Jugendliche wahr. MitarbeiterInnen der Parkbetreuung bestätigen diese Sichtweise: Sie sind häufig mit Situationen konfrontiert, die über ihren Auftrag hinausreichen und **professionelle Sozialarbeit** wie „streetwork“ erfordern würden. Weiters fehlt Jugendlichen häufig grundlegendes Wissen über gesetzliche Regelungen; bei Übertretungen fühlen sie sich mitunter ungerecht behandelt, was schließlich ihr Verhältnis zur Exekutive beeinträchtigt. Am deutlichsten zeigt sich dieser Bedarf im **Schubertpark**: VertreterInnen der Jugendarbeit und der Exekutive erachten hier verstärkte Betreuung der Jugendlichen als besonders notwendig, sowohl um ihre Lebenssituation zu verbessern, als auch um die angespannte Situation mit den AnrainerInnen des Parks zu entschärfen.

Exekutivbeamte sehen in Ganztagschulen einen Beitrag, um intensivere Betreuung gewährleisten zu können.

6. Sichtweisen der Jugendlichen

TEAM FOCUS befragte in 23 leitfadenorientierten Interviews in Einzel- und Gruppengesprächen insgesamt 61 Jugendliche im öffentlichen Raum, in Lokalen, Freizeiteinrichtungen und einer Schule.

6.1. Ressourcen für Jugendliche

Jugendliche schätzen die gut ausgestatteten Parks und nutzen diese regelmäßig. Wichtige **Aufenthaltsorte** bilden der Währinger Schubertpark, Anton-Baumann-Park (von den Jugendlichen „Antonipark“ genannt), Türkenschanzpark, Marie-Ebner-Eschenbach-Park, Währingerpark, Leopold-Rosenmayr-Park, Pötzleinsdorfer Schlosspark und Albert-Dub-Park, wo besonders für Burschen die Fußballkäfige wesentliche Anziehungspunkte darstellen.

Häufig berichten Jugendliche, vor allem Mädchen, Einkaufszentren wie die Millennium City und die Lugner City meist bei Regen und Kälte als wettergeschützte Räume aufzusuchen. Im Winter verbringen sie viel Zeit zu Hause vor dem Computer und Fernseher oder gemeinsam mit FreundInnen. Jugendliche, die in Innerwähring leben, nutzen auch ein bestimmtes Internetcafé als Treffpunkt und für Spiele.

Einige besuchen auch Jugendzentren oder Lokale in anderen Bezirken.

Mehrere Jugendliche nennen auch Schwimmbäder innerhalb und außerhalb von Währing als Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Sommer.

In vielen Parks halten sich bestimmte **Cliquen** regelmäßig auf, die aus 10 bis 20 Personen bestehen und meist in der näheren Umgebung der Parks wohnen.

Einer Gruppe, bestehend aus hauptsächlich **männlichen Jugendlichen im Alter von 13 bis 16 Jahren**, die größtenteils die Hauptschule besuchen oder eine Lehre absolvieren, dient der **Währinger Schubertpark** als wichtiger Bezugspunkt. Einige von ihnen sind in der Umgebung aufgewachsen und verbringen schon seit früher Kindheit viel Zeit in diesem Park. Insbesondere der Käfig für Fußballspiele und das Salettl als Treffpunkt stellen beliebte Aufenthaltsorte dar. Gelegentlich verbringen manche Jugendliche bis spät nachts und auch im Winter hier viel Zeit. Mädchen führen gerne Unterhaltungen auf Bänken und im Salettl sitzend, oder sie spazieren durch den Park. Ein nahegelegenes Internetcafé in der Kreuzgasse nutzen vor allem Burschen zusätzlich, um Computer zu spielen sowie im Internet zu surfen. Die Käfige im Pötzleinsdorfer Schlosspark suchen sie manchmal sonntags gezielt für Fußballspiele auf. Einige Jugendliche, die sich häufig im Währinger Schubertpark aufhalten, besuchen auch regelmäßig das vom Familienbund betreute Jugendangebot in den Räumlichkeiten der Pfarre Weinhaus und schätzen das gute Verhältnis zu den BetreuerInnen. Andere stehen jedoch dem Angebot skeptisch gegenüber, weil ihnen die Räume bzw. die Ausstattung nicht zusagen oder sie sind lieber in Kleingruppen „unter sich“. Ein Shisha-Lokal in der Umgebung war unter den Jugendlichen beliebt, seit dessen Schließung besuchen sie jedoch keine Lokale mehr regelmäßig.

Eine andere Clique, **SchülerInnen im Alter von 13 bis 17 Jahren** aus Hauptschulen und Höheren Technischen Lehranstalten, trifft sich regelmäßig im **Marie-Ebner-Eschenbach-Park**. Der Platz stellt für die in der Umgebung wohnenden Jugendlichen einen fixen Treffpunkt dar, meist bis Einbruch der Dunkelheit. Oft suchen mehrheitlich Burschen den Käfig gezielt für

Fußballspiele auf und vor allem an Sonntagen nutzen sie dafür auch die Käfige im Pötzleinsdorfer Schlosspark oder die Sportfläche der Marswiese im 17. Bezirk. Mädchen spielen Volleyball oder sitzen bei den Tisch-Bank-Kombinationen, um sich zu unterhalten. Die Jugendlichen halten sich auch bei Schlechtwetter und im Winter im Park auf; bei Regen bieten Bäume Schutz. Sie feiern auch wichtige Ereignisse wie Silvester im Park. Sonst verbringen sie ihre Zeit in Wohnungen. Selten suchen sie Lokale auf, diese liegen in anderen Bezirken, weil in Währing kein entsprechendes Angebot besteht.

SchülerInnen der angrenzenden Kooperativen Mittelschule nutzen zeitweise während des Turnunterrichts den Käfig im Marie-Ebner-Eschenbach-Park, aber auch in ihrer Freizeit für Fuß-, Basket-, oder Volleyballspiele, allerdings bevorzugen sie mehrheitlich den Währinger Schubertpark. Auch diese Burschen geben an, das Internetcafé in der Kreuzgasse gerne zu besuchen, da hier Computerspiele um 1,- EUR pro Stunde und Getränke um 1,50 EUR angeboten werden. Zudem steht dort ein Aufenthaltsraum mit einem Fernseher, Stühlen und einem Tisch für Unterhaltungen zur Verfügung.

Weiters bestehen mit SchülerInnen der Polytechnischen Schule gute Kontakte, mit den GymnasiastInnen gibt es jedoch kaum Berührungspunkte.

Generell geben viele Jugendliche, die sich gerne im Währinger Schubertpark und Maria Ebner-Eschenbach-Park aufhalten, auch den Fußballkäfig im „Antonipark“ (Anton Baumann-Park) als beliebten Aufenthaltsort an, weil er mit einem Netz überspannt ist. Den Türkenschanzpark und Pötzleinsdorfer Schlosspark empfinden diese Jugendlichen aus folgenden Gründen für den täglichen Aufenthalt als ungeeignet: sie sind zu weit weg, zu langweilig und ihre FreundInnen halten sich dort nicht auf. Jugendliche im Türkenschanzpark berichten, den Schubertpark zu meiden, weil sie befürchten, vertrieben zu werden.

Die **Parkbetreuung** wird von vielen Jugendlichen positiv hervorgehoben. Als besonders wichtig erachten sie das vermittelnde Eingreifen bei Verdrängungen, ebenso schätzen sie die Beratungsgespräche und Veranstaltungen wie Fußballturniere.

Im **Währingerpark** treffen sich regelmäßig **Jugendliche in der Skateanlage**, die aus unterschiedlichen Regionen innerhalb Währings stammen und den Platz aufgrund der großflächigen, mit Rampen gut ausgestatteten Anlage zum Skateboardfahren nutzen. Einige kommen gleich nach der Schule her, um FreundInnen zu treffen und oft bleiben sie bis zur Abenddämmerung. Um ihrem Hobby nachzugehen, fahren sie am Wochenende auch manchmal zur Skateanlage nach Hütteldorf und im Winter in die Halle nach Liesing.

Mitglieder einer Clique, die sich oft im **Leopold-Rosenmayr-Park** aufhalten, wohnen größtenteils in den angrenzenden Gemeindebauten. Die **Jugendlichen sind im Alter von 14 bis 17 Jahren** und bereits seit mehreren Jahren befreundet, da viele von ihnen dieselbe Volksschule besuchten. Derzeit absolvieren sie unterschiedliche Schulformen wie Berufsschule, Gymnasium und Sonderschule. Vorwiegend verbringen sie ihre Freizeit mit Fußballspielen im Käfig des Parks, woran sich auch die Mädchen aktiv beteiligen. Andere Personen betreten diesen Park kaum, weil er relativ abgeschieden liegt. Die Jugendlichen schätzen dies, da Käfige in anderen Parks häufig überfüllt sind und sie sich hier geschützt fühlen vor „Leuten, die Stress haben wollen“. Aufgrund ihres besonderen Interesses an Fußball besuchen sie manchmal gemeinsam Fußballmatches und organisierten bereits selbst Turniere.

Für einige Jugendliche in Währing stellen Angebote der **Pfarrren** zusätzlich Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung dar. Insbesondere die Pfarre St. Gertrud bietet sich diesbezüglich als wichtige Ressource an. Die meisten nutzen die Angebote seit der Jungscharzeit und fühlen sich gut in der Gemeinschaft aufgehoben. Viele besuchen dasselbe Gymnasium und treffen in den Pfarrräumlichkeiten ihre Freunde – „Jeder kennt hier jeden“. Auch außerhalb der Pfarrangebote unternehmen sie viel in der Freizeit gemeinsam wie Kinobesuche oder Einkaufstouren. Im Türkenschanzpark halten sie sich gerne auf, weil man dort ungestört auf der Wiese plaudern oder lernen kann. Der Schubertpark ist für sie nicht attraktiv, da die intensive Nutzung keine Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Den meisten außerhalb der Pfarren befragten Jugendlichen sind die Angebote der Pfarre St. Gertrud sowie Jugendangebote anderer Pfarren allerdings unbekannt.

Neben den Pfarren bieten **Sportvereine** verbandliche Jugendarbeit an. Fußballvereinen gegenüber zeigen sich mehrere Jugendliche kritisch: Sie berichten von hohen Leistungsanforderungen sowie großem Zeitaufwand. Viele besuchen Vereine aus diesen Gründen nicht bzw. nicht mehr.

6.2. Bedarf

Vielfach vermitteln befragte Jugendliche die Notwendigkeit von **wettergeschützten Aufenthaltsorten** in Form von Salettlin und überdachten Bänken, um sich auch bei Kälte und Regen treffen zu können. Für den Winter wünschen sie sich beheizte Räumlichkeiten: Manche bevorzugen gänzlich unbetreute Räume, andere Jugendtreffs mit Spielangeboten und Ansprechpersonen.

Häufig äußern Jugendliche **gestalterische Verbesserungsvorschläge** in Parks. Vor allem in den Fußballkäfigen hätten sie gerne ein Netz über dem Käfig sowie verschließbare Türen und stärkere Beleuchtung am Abend. Die Umgestaltung des Käfigs im Marie-Ebner-Eschenbach Park wird in diesem Zusammenhang positiv erwähnt.

Mädchen melden einen Bedarf an Aufenthaltsräumen bei Schlechtwetter und baulichen Ergänzungen vor allem in Spielplatzbereichen. Im Schubertpark fordern sie Tische zu den Bänken und eine bessere Beleuchtung der Wege, weil der Park in der Nacht zu uneinsehbar ist.

Einige Jugendliche, welche die vom Familienbund betreuten Räume der Pfarre Weinhaus regelmäßig nutzen, wünschen sich die Möglichkeit, an mehr Tagen als bisher das Angebot wahrnehmen zu können. Weiters wünschen sie sich eine Erweiterung der Ausstattung wie Computer mit Spielmöglichkeiten und Internetanschluss, Fernseher sowie neue Möbel.

Die Gruppe der SkaterInnen im Währingerpark zeigt sich prinzipiell zufrieden mit der Gestaltung der Anlage, sie regen jedoch Erweiterungen der Rampen an.

Viele Jugendliche stellen einen Mangel an **jugendadäquaten Cafés** in Währing fest. Einige beklagen sich über Konsumzwang in Lokalen oder (Internet)Cafés. Im Café Mocca in Gersthof halten sich regelmäßig SchülerInnen eines nahegelegenen Gymnasiums auf, da ihnen in der Schule kein Raum zur Verfügung steht und Alternativen zu einem gemeinsamen Aufenthalt fehlen. Sie wünschen sich besonders für den Winter geeignete Räumlichkeiten ohne Konsumdruck.

Die Frage nach ausreichenden Möglichkeiten, ihren **Bedarf** zu formulieren und diesen **an EntscheidungsträgerInnen weiterzutragen**, verneinen die meisten Jugendlichen. Aus diesem Grund wünschen sie sich eine präsente und leicht erreichbare Ansprechperson. Nur eine einzige Gruppe sieht in dem Zusammenhang LehrerInnen in dieser Funktion. Eine andere Gruppe Jugendlicher wiederum steht der Möglichkeit zur politischen Beteiligung ablehnend gegenüber, da sie von der geringen Umsetzung der Ideen im Rahmen des Kinderparlaments enttäuscht ist.

Jugendliche tätigen widersprüchliche Aussagen über **Konflikte** untereinander im öffentlichen Raum. Einige berichten von Rivalitäten im Schubertpark, Marie-Ebner-Eschenbach-Park sowie im Pötzleinsdorfer Schlosspark, die teilweise zu Raufereien führen, vor allem weil es zu Verdrängungen in den stark frequentierten Fußballkäfigen kommt. Jüngere unter den Befragten äußern aus diesen Gründen einen Bedarf an mehr Parkbetreuung vor allem im Schubertpark, die BetreuerInnen sollen bei Konflikten oder Verdrängungen vermitteln. Ältere sind hingegen mit dem derzeitigen Ausmaß zufrieden. Andere Jugendliche wiederum berichten von genügend Platz in den Käfigen und einem sehr guten Auskommen. Einige beschreiben vereinzelte Probleme mit AnwohnerInnen und ParknutzerInnen, beispielsweise wenn ein Ball aus dem Fußballkäfig fliegt

oder aufgrund von nächtlichen Lärmbelästigungen im Schubertpark. Weiters erzählen Jugendliche im Schubertpark von einer bestimmten Anrainerin, durch die sie sich belästigt und ungerecht behandelt fühlen.

7. Vernetzung

Eine Plattform für regelmäßige, bezirksweite Vernetzungsarbeit bietet das Regionalforum „Währing Miteinander“. Die Gebietsbetreuung administriert die alle zwei bis drei Monate stattfindenden Treffen seit vier Jahren mit VertreterInnen aus Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereichen sowie der Gemeinwesenarbeit und Bezirksvorstehung. Der Obmann des Wirtschafts- und Kulturvereins Weinhaus¹⁵ nimmt ebenfalls daran teil und betreibt die gleichnamige Webseite „Währing Miteinander“, welche als Portal für Veranstaltungen im Bezirk dienen soll.

Das Regionalforum in Währing leistet einen aktiven Beitrag zur Gemeinwesenarbeit. TeilnehmerInnen besprechen aktuelle Problemlagen und aktivieren Ressourcen mit konkreten Angeboten, wobei Jugendliche häufig einen Schwerpunkt bilden. Um berufliche Perspektiven für Jugendliche zu verbessern, bemühten sich beispielsweise Mitglieder des Regionalforums um Schnupperpraktika für SchülerInnen einer Kooperativen Mittelschule. Im Rahmen des Regionalforums entstand auch die Idee für die Zusammenarbeit der Pfarre Weinhaus und dem Familienbund zur gemeinsamen Nutzung der Kellerräume für Jugendliche.

Derzeit finden Vorbereitungen einer internen sowie externen Informationsmesse statt, um soziale Einrichtungen im Bezirk vorzustellen und diese publik zu machen. Einige bemühen sich auch um eine Bereicherung des Forums durch weitere Institutionen und versuchen zusätzlich ehemalige InteressentInnen – z. B. von mehreren Schulen – wiederzugewinnen.

Außerhalb des Regionalforums bestehen regelmäßige Kooperationen zwischen Institutionen, die ExpertInnen positiv bewerten: Der Familienbund und die Pfarre Weinhaus organisieren gemeinsam Räumlichkeiten für Jugendliche; seitens der Exekutive erfolgt Präventionsarbeit an Schulen mittels Programmen zur Vorbeugung von Jugendkriminalität.

Einige GesprächspartnerInnen äußern einen Bedarf an mehr Vernetzung und regerem Austausch mit der MA 11, welche zur Zeit nicht regelmäßig im Regionalforum vertreten ist. VertreterInnen von Schulen halten einen regelmäßigen Kontakt mit der MA 11 für notwendig, um besser präventiv handeln zu können und die Polizei wünscht sich Rückmeldungen über Jugendliche. Weiters würden einige GesprächspartnerInnen mehr Transparenz von Entscheidungen, Kooperationen und Informationen über Initiativen seitens der Bezirksvorstehung befürworten.

¹⁵Interessengemeinschaft der Geschäftsleute in Weinhaus, Gersthof und Währing

8. Zusammenfassung und Analyse

Währing stellt mit seinen zahlreichen, gut ausgestatteten Parks und durch die Nähe zum Wienerwald einen sehr „grünen Bezirk“ mit hoher Lebensqualität dar. Die Grünflächen verteilen sich jedoch ungleich, im zentrumsnahen Bereich steht wesentlich weniger Freiraum zur Verfügung als im peripheren Gebiet. Deutlich wird dies durch die Bevölkerungsdichte in den unterschiedlichen Bezirksteilen: Sie beträgt in Pötzleinsdorf und dem Cottage-Viertel ca. 27 EinwohnerInnen pro ha gegenüber 212 im dicht verbauten Kreuzgassenviertel. Eine ähnliche Ungleichverteilung zeigt sich in der Bildungssituation: Im Cottage-Viertel verfügen 63,7% der Bevölkerung über einen höheren Abschluss¹⁶, im Kreuzgassenviertel nur 24,5%.

Interviews und Beobachtungen bestätigten die Heterogenität der soziodemographischen Daten. Die Angebotssituation für Jugendliche stellt sich für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ungleich dar: Ein Teil der Jugendlichen ist mit Freizeitangeboten gut ausgelastet, nutzt bestehende Ressourcen wie Pfarren oder Vereine, ist mobil und nimmt Gelegenheiten außerhalb des Bezirks wahr. Sozioökonomisch benachteiligten Jugendlichen fehlen häufig adäquate Angebote oder der Zugang zu bestehenden Möglichkeiten, sie halten sich vorwiegend in Parks in ihrer Wohnumgebung auf oder besuchen – in Ermangelung jugendadäquater Lokale – Internetcafés.

Bestehende Angebote für Jugendliche in Währing

Eine wichtiges Angebot für alle Jugendliche stellen die **Währinger Parks** dar, sie erfüllen jedoch unterschiedliche Funktionen.

Der Schubertpark und der Marie-Ebner-Eschenbach-Park bilden für viele ihrer jugendlichen BesucherInnen einen zentralen Punkt in ihrer Lebensumwelt: Sie besuchen den Park regelmäßig, verbringen hier viel Zeit, sind vertraut mit der Umgebung und kennen sich untereinander. Andere Parks besuchen sie nur gelegentlich, z. B. um Fußball zu spielen. Viele der Jugendlichen besuchen eine Kooperative Mittelschule, einige der älteren suchen derzeit eine Lehrstelle. In der Vergangenheit kam es zwischen den jugendlichen BesucherInnen der beiden Parks zu Konflikten, welchen MitarbeiterInnen der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Hilfe von gezielten Projekten begegneten.

Der Pötzleinsdorfer Schlosspark und der Türkenschanzpark weisen eine andere Funktion auf: Beide werden von Jugendlichen sehr zielgerichtet aufgesucht, meist um Sport zu treiben oder aktiv anderen Tätigkeiten nachzugehen. Die BesucherInnen sind häufig mit entsprechender Sportausrüstung ausgestattet oder tragen Bücher und Decken bei sich. Regelmäßige jugendliche BesucherInnen des Türkenschanzparks berichten, dass sie den Schubertpark und den Marie-Ebner-Eschenbach-Park eher meiden, um Konflikten auszuweichen, sie befürchten Gewalt und Aggression unter den dortigen Jugendlichen.

Im großzügigen Währinger Park besteht ein friedliches Nebeneinander von unterschiedlichen Jugendkulturen, eine Clique sucht regelmäßig den Skateplatz auf, anderen dient der Platz vor der ehemaligen Hochschule für Welthandel als häufiger Treffpunkt. Die kleineren Parks haben meist für Jugendliche der näheren Umgebung Bedeutung. Der Anton-Baumann-Park liegt in dicht bebauter, grünarmer Umgebung und weist Tendenzen zur Übernutzung auf.

Die Parks stehen auch im Zentrum der **offenen Kinder- und Jugendarbeit** in Währing, MitarbeiterInnen des Familienbunds und der Kinderfreunde führen von Mai bis September Parkbetreuung durch. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf freizeitanimativen Aktivitäten, die Teams bieten aber auch Beratung und Betreuung an. Jugendliche äußerten sich in den Gesprächen durchwegs positiv zum Angebot. Die MitarbeiterInnen selbst stehen jedoch häufig vor Situationen,

¹⁶ Vgl. Kapitel „Überblick Wien-Währing“

welche die Grenzen ihres Auftrags überschreiten und andere Formen der Sozialarbeit wie mobile Jugendarbeit erforderten. Außerhalb der Sommersaison besteht für die Jugendlichen die Möglichkeit – vom Familienbund betreute – Kellerräume in der Pfarre Weinhaus mitzubedenutzen, diese können jedoch nicht vollständig beheizt werden und stehen ihnen (abwechselnd mit den Pfarrjugendlichen) nur zwei Mal wöchentlich zur Verfügung.

In Währing stellen die **Pfarren** für einen Teil der SchülerInnen – meist aus Gymnasien – einen Lebensmittelpunkt dar. In Jugendgruppen organisieren sie Freizeitaktivitäten wie Sommerlager, Fußballturniere oder Partys. In mehreren Pfarren stehen ihnen Räumlichkeiten zur Verfügung, in St. Gertrud können sie ein zweigeschossiges Gebäude mit Turnsaal für offene Abende, Feiern und sonstige Veranstaltungen regelmäßig nutzen. Die Jugendlichen kennen einander häufig von Kindheit an und bilden eine homogene Gemeinschaft, meist besuchen sie höhere Schulen; PflichtschülerInnen, Lehrlinge oder Jugendliche mit Migrationshintergrund finden sich kaum unter ihnen.

Die Gersthofer Sportvereinigung bietet männlichen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit **Vereinsfußball** auszuüben, durch den Zeitaufwand und die Leistungsanforderungen kommt das Angebot nur für bestimmte Jugendliche in Frage. Der Allgemeine **Turnverein** Gersthof stellt ein breites Angebot an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung, eine VertreterIn des Vereins beschreibt den sozialen Hintergrund der BesucherInnen als gemischt, das Bildungsniveau der teilnehmenden Jugendlichen liegt jedoch eher über dem Durchschnitt.

Bedarf

Währing wird von den GesprächspartnerInnen größtenteils als ruhiger Bezirk beschrieben, meist treten Konflikte im Zusammenhang mit Jugendlichen nur punktuell und zeitlich begrenzt in verschiedenen Parks auf. Regelmäßig kommt es hingegen im Schubertpark zu Auffälligkeiten: Konflikte zwischen Jugendlichen, ParkbesucherInnen und mit AnrainerInnen führen zu häufigen Beschwerden. VertreterInnen der Exekutive und Parkbetreuung befürchten unter manchen Jugendlichen auch Tendenzen zur Kriminalität und sehen daher einen Bedarf an, über Freizeitanimation hinausgehender, **sozialer Kinder- und Jugendarbeit**.

Jugendlichen fehlen in Währing generell **jugendadäquate Lokale** und Räumlichkeiten, insbesondere in der kälteren Jahreszeit steigt der Bedarf. SchülerInnen sind teilweise gezwungen, ihre Freistunden außerhalb der Schulen zu verbringen; suchen sie Lokale auf, sind sie Konsumzwang ausgesetzt. Ökonomisch benachteiligte Jugendliche leiden besonders unter dem Mangel an Aufenthaltsorten, sie bringen daher ihre Freizeit auch bei schlechtem Wetter in Parks oder Internetcafés zu. Benachteiligt sind auch Mädchen, die im öffentlichen Raum ohnehin weniger präsent sind. Zahlreiche GesprächspartnerInnen sehen für diese Jugendlichen auch Bedarf an zusätzlichen **Freizeit- und sozialen Angeboten**.

Die unterschiedlichen Lebensstile führen meist zu einem Nebeneinander von Jugendgruppen, sie leben überwiegend in „verschiedenen Welten“ ohne aufeinander Bezug zu nehmen. In manchen Situationen werden Differenzen jedoch auch evident: Jugendliche berichten davon, bestimmte Parks zu meiden, da sie dort Konflikte befürchten. Pfarrjugendliche und Jugendliche der Parkbetreuung nutzen an unterschiedlichen Wochentagen die selben Räumlichkeiten in der Pfarre Weinhaus – hier zeigen sich Ressentiments und Vorurteile. Um präventiv zu wirken, bedarf es der **Vermittlung** und des gegenseitigen Kennenlernens der unterschiedlichen Lebenswelten.

Jugendliche stehen der Möglichkeit, ihre Wünsche an die Bezirksvertretung heranzutragen, eher ratlos gegenüber und schätzen die Erfolgsaussichten als gering ein. Anlaufstellen oder Ansprechpersonen sind ihnen meist nicht bekannt. Manche vermissen die Einbindung in Entscheidungsprozesse sowie Rückmeldungen der Bezirksvorstehung auf von ihnen gestellte Anfragen.

Auf bezirkspolitischer Ebene würde eine erweiterte **Repräsentation von Jugendlichen** beitragen, ihre Anliegen und Bedürfnisse transparenter zu machen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Derzeit bestehen weder eine Jugendkommission noch ein Bezirksrat bzw. eine

Bezirksrätin für Jugendliche¹⁷, welche sich ihren Themen widmen könnten. Im Bezirksvergleich liegt Währing hinsichtlich des Anteils der Ausgaben für kulturelle Jugendbetreuung am Gesamtbudget im Schlussfeld. Geplante Projekte wie die Einführung eines bezirksweiten Jugendplans oder eines Jugendparlaments wurden bislang noch nicht umgesetzt¹⁸. Eine vermehrte Einbindung von Jugendlichen in politische Prozesse und Berücksichtigung ihres Bedarfs könnten Tendenzen zur Desintegration entgegenwirken.

9. Empfehlungen

Einige Jugendliche in Währinger Parks weisen soziale Benachteiligungen auf und bedürfen Beratung und Betreuung. Angebote der Sozialen Arbeit können sie bei ihren individuellen Strategien der Lebensbewältigung unterstützen und somit präventiv wirken. Weiters wäre es möglich, hinsichtlich des vermuteten problematischen Umgangs mit Drogen geeignete Maßnahmen zu setzen. Daher schlägt TEAM FOCUS vor, Jugendliche – über die Parkbetreuung hinausgehend – an unterschiedlichen Aufenthaltsorten aufzusuchen und ihnen sozialarbeiterische Unterstützung mittels **mobiler Jugendarbeit** anzubieten. Hauptaugenmerk sollte auf den Währinger Schubertpark gelegt werden, daneben könnten punktuell weitere Parks miteinbezogen werden. Dies kann auch dazu beitragen, Verdrängungen von Jüngeren im öffentlichen Raum zu verhindern und die Präsenz von Mädchen zu stärken. Für eine effektive Durchführung ist eine entsprechende sozialarbeiterische Ausbildung der BetreuerInnen von großer Bedeutung.

Notwendigerweise sollte die Einrichtung der mobilen Jugendarbeit ebenso über **Räume** verfügen, die ganzjährig als Anlaufstelle für Jugendliche sowie für Projekte, Beratungsdienste und Administration geeignet sind. Diese Räumlichkeiten könnten dazu beitragen, das von Jugendlichen und GesprächspartnerInnen geäußerte Defizit an konsumfreien Aufenthaltsräumen auszugleichen. Insbesondere in der kalten Jahreszeit herrscht hier ein Mangel – durch seine Rahmenbedingungen ist auch der Jugendkeller in der Pfarre Weinhaus nur eingeschränkt nutzbar. TEAM FOCUS empfiehlt daher eine gezielte Suche nach **zusätzlichen jugendadäquaten Räumlichkeiten** im Bezirk. Eine weitere hilfreiche Maßnahme wäre die **Sensibilisierung der Währinger GastronomInnen**. Durch ihre Einbeziehung könnte bei ihnen ein Problembewusstsein geschaffen und spezifische Unterstützung angeboten werden: z. B. eine längere akzeptierte Verweildauer in den Lokalen und ein günstiges Währinger Jugendgetränk.

Weiters sollte dem vielfach geäußerten Wunsch nach regengeschützten Aufenthaltsorten in Parks mit der Errichtung von **überdachten Sitzgelegenheiten** entsprochen werden. Für die Gestaltung eignen sich Konzepte des Projekts „Raumlabor“¹⁹ der TU Wien, in dem Architektur für den öffentlichen Raum unter Berücksichtigung von Bedürfnissen Jugendlicher entworfen wurde.

Um verschiedene Lebenswelten einander anzunähern und Desintegration entgegenzuwirken, empfiehlt TEAM FOCUS **gemeinsame Projekte mit Jugendlichen unterschiedlicher Milieus** in sozial geschulter Begleitung. Gemeinsam organisierte Fußballturniere könnten ein geeignetes Mittel für die Bildung von Brücken darstellen. Kontakte zwischen Jugendlichen der Pfarre Weinhaus und der vom Familienbund betreuten Jugendlichen könnten auf diese Weise angeregt werden. Mit dem Ziel, eine Erweiterung von Berührungspunkten zwischen BesucherInnen Höherer Schulen und Kooperativer Mittelschulen zu initiieren, könnten positive Erfahrungen von

¹⁷ Währing ist dzt. der einzige Wiener Gemeindebezirk ohne Bezirksrätin für Kinder- und Jugendfragen; vgl. <http://www.mitbestimmung-wien.at/bezirksraete.html>, 12.2.2010

¹⁸ Seit Anfang des Jahres 2010 ist der Wiener Familienbund mit der Vorbereitungsarbeit zur Umsetzung eines Jugendparlaments beschäftigt, ab April 2010 sollen Kontakte mit SchülerInnen in Währinger Schulen initiiert werden.

¹⁹ Institut für Architektur/TU Wien, Abteilung Hochbau 2 – Konstruktion und Entwerfen; institut@hb2.tuwien.ac.at

innovativen Lernprojekten wie „Hauptschule trifft Hochschule“²⁰ als Beispiel dienen und z. B. mit den Inhalten „AHS trifft KMS“ überlegt werden. Eine gemeinsame Umsetzung des Jugendplans von Jugendlichen mit unterschiedlichen Hintergründen würde das Erkennen von ähnlichen Bedürfnissen ermöglichen und eine Identifikation mit dem Bezirk fördern.

Um den Anliegen von Jugendlichen in der Bezirkspolitik mehr Raum zu verschaffen, empfiehlt TEAM FOCUS die Einführung einer **Jugendkommission** sowie **eines Bezirksrats oder einer Bezirksrätin für Jugendfragen**.

Eine geeignete Maßnahme, welche Jugendlichen selbst die Möglichkeit bietet ihre Anliegen und Wünsche zu artikulieren, stellt die Einführung eines **Jugendparlaments** dar. Hier ist es ihnen möglich, unter pädagogischer Begleitung und in strukturiertem Rahmen an demokratischen Entscheidungsprozessen zu partizipieren. Um die Qualität der Beteiligung zu sichern, muss ausreichend Raum für prozesshafte Diskussionen und Meinungs austausch gewährleistet sein. Es sollte darauf geachtet werden, die Ideen der Jugendlichen aufzugreifen und weiterzuentwickeln sowie ihnen zur Vermeidung von Enttäuschungen detailliertes Feedback bezüglich Umsetzungen und Realisierungschancen zu geben. Die Beteiligung schwer erreichbarer Gruppen könnte dazu beitragen, ein möglichst breites Spektrum von Anliegen miteinzubeziehen.

Mit der geringen Präsenz der Interessen von Jugendlichen geht auch ein Mangel an adäquaten Angeboten einher. Bestehende Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind manchen Jugendgruppen zu hochschwellig oder gänzlich unbekannt. Um die Transparenz und den Zugang zu fördern, empfiehlt TEAM FOCUS die Erstellung eines **Währinger Jugendplans**, in dem für Jugendliche attraktive und ihnen entsprechende Angebote wie Parkanlagen, Sportflächen, Cafés, Indoorangebote, Vereine und Ämter gesammelt und für alle verfügbar dargestellt werden. Der damit gebotene Überblick soll Jugendlichen als Grundlage dienen, um neue Orte zu entdecken und ihre Freizeit vielfältiger zu gestalten.

²⁰ http://www.paulofreirezentrum.at/index.php?art_id=712

10. Wünsche der GesprächspartnerInnen²¹

Sozialarbeiterische, sozialpädagogische Angebote

- Sozialarbeiterische Beratung und Begleitung der Jugendlichen durch mobile Jugendarbeit
- Jugendzentrum mit freizeitanimativen Angeboten und sozialarbeiterischer Beratung zu den Themen Arbeitsplatzsuche, Aus- und Weiterbildung, Probleme mit Eltern oder der Exekutive
- Schulsozialarbeit
- streetwork
- Ausbau der Parkbetreuung, Angebote für zusätzliche Parks sowie eine Ausweitung der Betreuungszeiten
- Winterbetreuung für die Jugendlichen

Freizeitangebote

- Räume ohne Konsumzwang, die allen Jugendlichen gleichermaßen zur Verfügung stehen
- Aufenthaltsmöglichkeiten/Räumlichkeiten für Jugendliche bei Schlechtwetter
- Mehr Sportangebote durch Errichtung einer Sporthalle mit Fußballplätzen und Skateanlagen
- Organisation von Fußballturnieren im Bezirk
- Öffnung des Postsportplatzes des 17. Bezirk für SchülerInnen des 18. Bezirks
- Fitnessstudio für Kinder- und Jugendliche
- Unterstützung des kreativen Potentials Jugendlicher mittels Theaterworkshops, Musik- und Tanzangebote, Töpferkurse
- Bandproberäume
- Mehr verwilderte Flächen, die von jugendlichen BenutzerInnen selbst gestaltet werden können sowie leicht erreichbare Freiflächen

Zusammenleben im Bezirk

- Förderung des respektvollen Umgangs miteinander
- Aktive Öffnung der Angebote der Pfarren für Jugendliche mit migrantischem Hintergrund
- Förderung des sozialen Engagements Jugendlicher durch Teilnahme an Sport- und Freizeitvereinen
- Initiativen zur Verbesserung des Zusammenlebens von Jung und Alt

Bauliche Maßnahmen in den Parks

- Bessere Beleuchtung in den Ballspielkäfigen
- Netze über den Ballspielkäfigen im Schubertpark und im Ebner-Eschenbach-Park
- Überdachte Aufenthaltsmöglichkeiten in Parks

²¹ Folgende Auflistung enthält jene Wünsche, welche in den Gesprächen gegenüber TEAM FOCUS von unterschiedlichen GesprächspartnerInnen geäußert wurden. Es ist TEAM FOCUS wichtig, diese hier unbewertet wiederzugeben.

- Raum zur Lagerung der Materialien der Parkbetreuung
- Erhöhung der Einsehbarkeit des Schubertparks durch niedrigere Büsche und hellere Beleuchtung; mehr Tische und Tisch-Bank-Kombinationen sowie ein Klettergerüst und eine Rutsche für den Spielplatz
- Erweiterung der Skateanlage im Währingerpark um eine niedrige Skatebox und mehr Bänke; ein Klettergerüst für den Spielplatz
- Errichtung eines zusätzlichen Fußballplatzes im Pötzleinsdorfer Schlosspark, bessere Ausstattung der Toiletteanlagen
- Verschießbare Türen und Fußballtore für den Leopold-Rosenmayr-Park
- Umzäunung des Fußballplatzes im Türkenschanzpark
- Zusätzliche Couch, Internet, Raucherraum, Fernseher und eine Playstation für die Jugendlichen der Parkbetreuung in der Pfarre Weinhaus

Partizipation

- Jugendparlament
- Ansprechperson für Jugendliche

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherchen wertvolle Informationen erhielten und die uns durch Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.

Impressum:

Fonds Soziales Wien
 TEAM FOCUS
 Grüngasse 14/20
 1050 Wien
 Tel. 01/40 00 – 66 380
 Fax 01/40 00 – 99 66 380
 E-Mail team.focus@fsw.at
<http://www.fsw.at/downloads/berichte.html>